

# MAPPING IMAGINE CONNECTING THE CITY

## POTENZIALRAUMANALYSE

Ein Forschungsprojekt der TH Köln Fakultät für Architektur  
mit dem Kulturraummanagement der Stadt Köln



# **MAPPING IMAGINE CONNECTING THE CITY**

POTENZIALRAUMANALYSE

# INHALT

|    |                                              |    |
|----|----------------------------------------------|----|
| 6  | <b>0. VORWORT</b>                            |    |
| 8  | <b>1. EINLEITUNG</b>                         |    |
| 10 | 1.1 ANLASS UND ZIEL DER STUDIE               |    |
| 12 | 1.2 METHODIK                                 |    |
| 14 | <b>2. ANNÄHERUNG</b>                         |    |
| 14 | 2.1 BEISPIELE AUS ANDEREN STÄDTEN            |    |
| 16 | 2.2 AUSGANGSLAGE IN KÖLN                     |    |
| 22 | 2.3 CHARAKTERISTIK DES KORRIDORS             |    |
| 30 | <b>3. STADTRAUMANALYSE MAPPING THE CITY</b>  |    |
| 32 | 3.1 MATRIX                                   |    |
| 36 | 3.2 POTENZIALRÄUME IM KORRIDOR               |    |
|    | <b>4. POP-UP NUTZUNGEN IMAGINE THE CITY</b>  | 46 |
|    | 4.1 SZENARIO 2A                              | 56 |
|    | 4.2 TANZSTUDIO                               | 58 |
|    | 4.3 KULTURFESTUNG                            | 60 |
|    | 4.4 BRACHIALE 0                              | 62 |
|    | <b>5. NEUE WERKZEUGE CONNECTING THE CITY</b> | 66 |
|    | 5.1 RAUMAGENTUR                              | 68 |
|    | 5.2 MONITORING                               | 70 |
|    | <b>6. RESÜMEE</b>                            | 74 |
|    | <b>7. IMPRESSUM</b>                          | 78 |

# VORWORT

Das Kulturraummanagement wurde im August 2022 als Stabsstelle zum Schutz und für die Entwicklung neuer Kulturräume im Dezernat für Kunst und Kultur der Stadt Köln gegründet. Das Aufgabengebiet umfasst hierbei sowohl Bereiche, wo das KRM eine Rolle als Vermittler und Übersetzer einnimmt, als auch solche Aufgabenpakete, die von Beginn an neu aufgesetzt werden und mit großer konzeptioneller Vorarbeit und in enger Zusammenarbeit mit der Freien Szene und weiteren Akteur\*innen realisiert werden.

Bei vielen dieser Themen hat sich das Kulturraummanagement zur Aufgabe gemacht einen experimentellen Zugang zu entwickeln, um Projekte im Real-labor zu erforschen und hierbei Rückschlüsse auf den langfristigen Umgang mit dem Thema zu ziehen. Gerade die vielseitigen Anforderungen an eine Potenzialraumanalyse und die Komplexität der Transformation von Leerständen in Kulturräume zeigen deutlich, dass es hierfür keine direkt übertragbaren Blaupausen gibt. Der stetige interkommunale Austausch bestätigt dies und hat das Kulturraummanagement noch einmal darin bestärkt, das Thema Potenzial-raumanalyse mit den Mitteln eines Reallabors näher zu beleuchten. Gleichzeitig ist das Kulturraummanagement überzeugt, dass die Implementierung von Kunst und Kultur in die Stadtentwicklung nicht alleine gelöst werden kann, sondern grundsätzlich von Kooperationen mit anderen Partner\*innen abhängig ist. Daher waren verschiedene Kooperationen mit der Freien Szene, der Wissenschaft, Interessenvertretungen und anderen Bereichen der Stadtverwaltung von Anfang an mitgedacht. Im Bereich der Potenzialraumanalyse entstand bereits im Winter 2022 ein erster Austausch mit der TH Köln und Prof. Yasemin Utku, um eine gemeinsame Forschungsk Kooperation auszuloten. Eine konstante Potenzialraum-analyse für kulturelle Nutzungen ist ein Novum für die Stadt Köln, hier gibt es selbst in anderen Kommunen bis dato nur vereinzelt gute Erfahrungswerte oder gut funktionierende Konzepte.

*Was sind eigentlich Potenzialräume? Wo befinden sich diese in Köln? Wie können sie identifiziert, kartiert, imaginiert und schlussendlich an Akteur\*innen vermittelt werden? Welche Räume und welche Typologien suchen wir? Wie sieht ein sinn-volles und effizientes Vermittlungstool für Potenzialräume aus? Wie kommen wir grundsätzlich von der Identifikation eines Raums dazu, dass eine ausgewählte Akteur\*in dort die kulturelle Nutzung aufnehmen kann?*

Um uns hier an das Thema anzunähern und Antworten zu finden, wurde mit der Fakultät für Architektur der TH Köln eine gute Partnerin gefunden. In der Forschungsk Kooperation sollten diese Fragen exemplarisch angegangen, mit externer interkommunaler Expertise versehen und anschließend immer wieder auch mit Akteur\*innen aus der Freien Szene rückgekoppelt werden.

Wir bedanken uns für die großartige Zusammenarbeit und Kooperation über die letzten drei Semester. Die generierten Inhalte und der Perspektivwechsel sind für das Kulturraummanagement eine produktive Handreiche, um das Thema Potenzialraumanalyse weiter bearbeiten zu können. Besonders wollen wir uns auch bei den zahlreichen Studierenden für ihre intensive Arbeit an Themen der Kulturräume in der Stadtentwicklung bedanken und hoffen, dass das Thema stets auch Spaß bereitet hat.

Benjamin Thele, Leiter des Kulturraummanagements der Stadt Köln

David Morsi, Urban Designer und freier Mitarbeiter im Kulturraummanagement

**„ZIEL DER KOOPERATION IST,  
DIE POTENZIALRAUMANALYSE  
FÜR KULTURELLE NUTZUNGEN  
ANHAND EINES KORRIDORS  
GEMEINSAM MIT DER SZENE  
UND DER TH KÖLN ZU  
ERFORSCHEN.“**

Benjamin Thele

Leiter des Kulturraummanagements der Stadt Köln

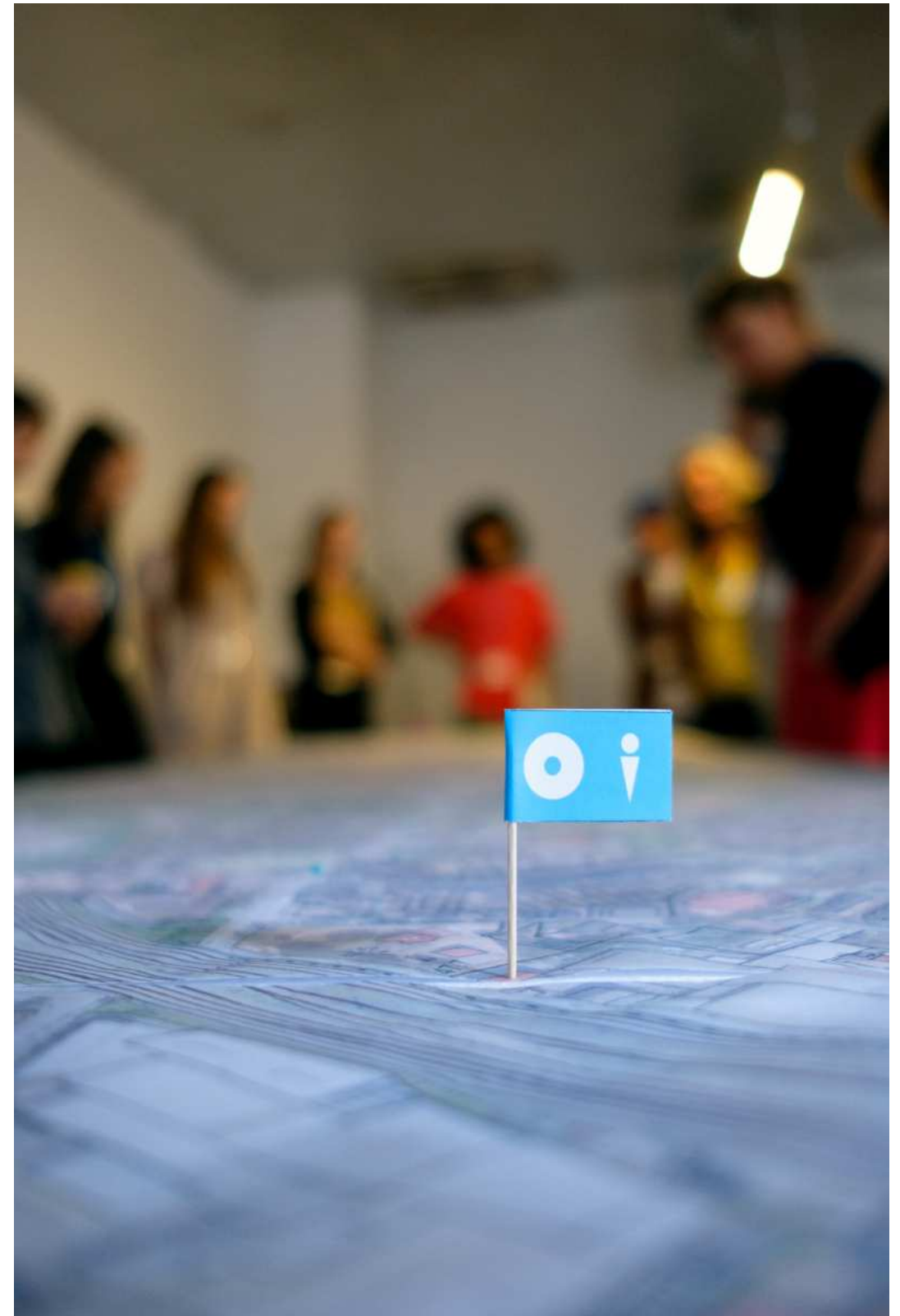
# 1. EINLEITUNG

**Stadträume sind in Bewegung. Sie werden bewegt von Menschen, die diese Räume nutzen, sie sich aneignen, weiterentwickeln und mit Inhalten aufladen. Kulturelle und künstlerische Aktivitäten sind für die Entwicklung dieser Räume von besonderer Bedeutung. Doch um welche Räume geht es?**

Das Spektrum der Räume ist mindestens ebenso groß wie die Optionen der kulturellen Nutzung. Es sind kleine und große Räume, offene und geschlossene Areale in und außerhalb von Gebäuden, öffentliche und private Orte, präsen- und versteckte Räume mit und ohne Quartiersbezug. Räume, die kurz- oder langfristig nutzbar sind, Standorte, die (planungs-)rechtlich nur bestimmte Nutzungen zulassen oder aufgrund der Lage und/oder Ausstattung besondere Eignungen aufweisen. Eine Übersicht über die Vielfalt an Räumen und Nutzungen in Köln liegt bislang nicht vor. Ebenso ist die Dynamik der Entwicklungen nicht bekannt. Es ist unklar, wo Chancen oder Bedarfe für die Entwicklung von Räumen liegen oder wer welche Räume für kulturelle Aktivitäten sucht.

Dies war Grundlage für die Potenzialraumanalyse in einem Kölner Stadtraum, die in einer Forschungsk Kooperation der Fakultät für Architektur an der Technischen Hochschule Köln mit dem Kulturraummanagement der Stadt Köln im Zeitraum von April 2023 bis März 2024 durchgeführt wurde. In dem mehrstufigen Projekt mit intensiver Einbindung lokaler Akteur\*innen aus der Kölner Kulturszene wurde ausgehend von dem Aufspüren und Sichtbarmachen von Potenzialräumen, über das Bespielen und Inszenieren von ausgewählten Orten bis hin zur Erarbeitung von möglichen Werkzeugen zur Vermittlung möglicher Räume ein experimenteller und dynamischer Forschungsansatz mit einem breiten Methodenmix verfolgt. Die vorliegende Dokumentation gibt einen Einblick in den Aufbau des Projektes und die Vorgehensweise.

*Der Begriff **Potenzialräume** wird zur Beschreibung von Räumlichkeiten, Immobilien und Freiflächen verwendet, welche von Akteur\*innen aus der freien Kunst- und Kulturszene Kölns als Schaffensort genutzt werden. Dieser Personenkreis wird im Folgenden als **Kulturproduzent\*innen** bezeichnet.*



# 1.1 ANLASS UND ZIEL DER STUDIE

Mit der Einrichtung der Stabsstelle Kulturraummanagement (KRM) im Dezernat für Kunst und Kultur der Stadt Köln im September 2022 rückte das Ziel, neue Wege für die Entwicklung von Kulturräumen auszuloten, wieder ganz nach oben auf die Agenda. Die Raumsituation für kulturelle Aktivitäten in Köln hatte sich in den letzten Jahren weiter zugespitzt und aufbauend auf dem städtischen Kulturentwicklungsplan (KEP) von 2019 sollen konkrete Maßnahmen für die Sicherung und Erweiterung des Raumbedarfs der Kunst- und Kulturszene erarbeitet werden.

Untersuchungen, wie die 2022 beauftragte Studie zur Integration von Kreativräumen und kulturellen Raumbedarfen in die Belange der Kölner Stadtplanung oder der Blick in andere Städte, die bereits über Strukturen der Kulturraumvermittlung verfügen, bieten Anregungen für die Entwicklung eines „Tools“, mit dem in Köln gearbeitet werden könnte. Anhand von drei Beispielen – Bremen, Berlin, Nürnberg – wird deutlich, dass unterschiedliche Trägermodelle für die Sammlung, Aufbereitung und Vermittlung von Raumangeboten und Angebotsstrukturen für die Kulturszene denkbar sind.

In Köln engagieren sich bereits eine Vielzahl von Raumpionier\*innen, die in immer wieder neuen Konstellationen, aber häufig mit ähnlichen Fragestellungen, auf der Suche nach Räumen sind oder Räume nur temporär nutzen können und langfristige Lösungen suchen. Eine Bestandsanalyse von Kulturräumen, die im Rahmen einer Veranstaltung des KRM von Studierenden durchgeführt wurde, zeigt, wie vielfältig das Spektrum kultureller Aktivitäten und Akteur\*innenkonstellationen sein kann und dass Blaupausen keine Option sind. Daher stellen sich Fragen, wie beispielsweise die konkreten Raumbedarfe für kulturelle Nutzungen sichtbar gemacht werden können und wie eine Angebotsstruktur für Kulturräume in Köln aussehen könnte. Damit verknüpft sich auch die Frage, welche Akteur\*innen einzubinden wären und/oder wer zuständig für ein solches Angebot wäre.

Für die Bearbeitung der Zielsetzung des Projektes, Potenzialräume für kulturelle Aktivitäten zu identifizieren und Möglichkeiten der Vermittlung an Kulturproduzent\*innen aufzuzeigen, wurde ein dreiphasiger Aufbau entwickelt. Dies war sinnvoll und erforderlich, um eine Präzisierung bzw. ein Nachjustieren der Fragestellungen zu ermöglichen. Mithilfe des beispielhaft von Kölner Kulturproduzent\*innen gewählten Stadtraums entlang der Bergisch Gladbacher Straße, der einen Querschnitt von urbanen und dichten Stadtstrukturen mit hoher Nutzungsmischung bis hin zu vorstädtischen Wohngebieten und land(wirt)schaftlich geprägten Stadtbereichen abbildet, wurden Potenziale identifiziert, um die aufgeworfenen Fragestellungen nach Bedarfen und Angeboten für kulturelle Nutzungen konkret und anschaulich zu machen.

*Die Abkürzung **KRM** steht für das Team des Kulturraummanagements der Stadt Köln. Angesiedelt im Dezernat für Kunst und Kultur hat es die Aufgabe, sich um das Sichern von bestehenden Kulturräumen und Schaffung neuer Räume zu kümmern.*



# 1.2 METHODIK

Das Forschungsprojekt entwickelte sich in drei Etappen über den Zeitraum eines Jahres in kontinuierlichem Austausch mit dem Kulturräummanagement (KRM) wie auch mit Vertreter\*innen aus der Kölner Kulturszene in wiederkehrenden Workshop-Formaten.

## MAPPING THE CITY

Seminar (Bachelor) an der TH Köln Fakultät für Architektur



Grundlagenermittlung und Entwicklung einer Matrix, um Potenzialräume für kulturelle Nutzungen zu kategorisieren.

Wintersemester 2022/2023

## IMAGINE THE CITY

Summer School für Studierende an Kölner Hochschulen



Konzeption und Erprobung von Pop-Up Nutzungen an ausgewählten Potenzialorten.

Sommer 2023

## CONNECTING THE CITY

Seminar (Master) an der TH Köln Fakultät für Architektur



Aufbereitung und Präzisierung der Forschungsergebnisse sowie Erarbeitung von Workshops und Tools.

Wintersemester 2023/2024

### 1. Potenzialraumanalyse: Mapping the City

Zu Beginn wurden die Maßnahmen und Absichten der Stadt Köln zur Förderung kultureller Aktivitäten sowie das Erfassen der Bedarfe von Kulturproduzent\*innen zusammengetragen. Abgefragt wurden Tendenzen neuer Angebote und Services, die in der Kölner Kulturlandschaft zu beobachten, in Entwicklung oder in Abstimmung sind. Ziel war die Erarbeitung eines gemeinsamen Kenntnisstandes, um die Ausgangslage zu definieren und Erwartungen an das Projekt abzugleichen. Basierend auf diesem Kenntnisstand wurden vergleichbare Formate zum Kölner Kulturräummanagement aus anderen Städten untersucht, um Impulse für einen strategischen Ansatz für die eigene Arbeit zu geben. Daraufhin folgte ein Monitoring relevanter Faktoren für mögliche Handlungsansätze. Ein für das Kölner Stadtgebiet exemplarischer Korridor ermöglichte die Feldforschung am konkreten Objekt und das Identifizieren von Potenzialräumen

in einem abgesteckten Rahmen. In einer eigens erarbeiteten Matrix wurden die gefundenen Räume nach festgelegten Kriterien klassifiziert, um eine Einordnung des jeweiligen Standortes, die Rahmenbedingungen und die mögliche Eignung sowie eine Vergleichbarkeit mit anderen Orten im Untersuchungsraum zu ermöglichen (s. Kap. 3.1). Anschließend fundierte Recherchen über die identifizierten Räume und Flächen dienten zur Verifizierung und Ergänzung der getroffenen Angaben. Der entstandene Datensatz stellte die Basis für die weiterführenden Projektphasen dar.

### 2. Pop-Up-Nutzung: Imagine the City

Darauf aufbauend stand die intensive Auseinandersetzung mit den konkreten räumlichen Potenzialen der Orte an. Über die temporäre Bespielung einzelner Potenzialräume mit fiktiven Nutzungsszenarien wurden versteckte Qualitäten anschaulich visualisiert und somit am physischen Objekt diskutierbar. Die experimentelle Herangehensweise erweiterte das Spektrum der Analysen um die Möglichkeit der zufälligen Begegnungen mit Anwohner\*innen aus dem direkten Umfeld und Passant\*innen. In deren Folge ließen sich tiefgreifende Erkenntnisse über Nachbarschaft und mögliche Auswirkungen kultureller Aktivitäten auf die jeweiligen Viertel gewinnen. Hierbei zeigte sich der Unterschied zwischen der Analyse aus der Ferne und der Arbeit vor Ort: Einige aus der Ferne attestierte Potenziale erwiesen sich als unrealistisch, während andere durch die Arbeit vor Ort entdeckt wurden.

### 3. Neue Werkzeuge: Connecting the City

Im letzten Schritt wurden die Forschungsergebnisse einer umfangreichen Reflexion unterzogen und die Möglichkeit neuer Tools für die Sichtbarmachung und Vermittlung von Kulturräumen in Köln sowie dafür notwendige Rahmenbedingungen eruiert. Ziel war es, wirkungsvolle Entwicklungsansätze zu identifizieren, die die Vernetzung der relevanten Akteur\*innen untereinander stärken und die bestehenden Potenziale zur Entfaltung bringen. Die Projektarbeit erfolgte vornehmlich innerhalb von studentischen Seminaren im Bachelor- und Masterstudiengang Architektur. Während des gesamten Projektzeitraums haben die Projektpartner\*innen und Vertreter\*innen der Kulturszene mit der Teilnahme an diversen Beteiligungsformaten einen wesentlichen Beitrag in der Diskussion und Überprüfungen der (Teil-) Ergebnisse auf deren Praxistauglichkeit übernommen.

## 2. ANNÄHERUNG

**Kultur hat einen hohen gesellschaftlichen wie auch wirtschaftlichen Wert. Zum Erhalt dieser und der Schaffung neuer Flächen und Räume ist das Tätigwerden der öffentlichen Hand unerlässlich. Es braucht neue Wege und Strategien, um die fortschreitende Verdrängung kultureller Nutzungen im Rahmen des Strukturwandels aufzuhalten. Die Probleme sind längst bekannt und kein Kölner Spezifikum. Also stellt sich die Frage, welche Maßnahmen bereits unternommen wurden, um die Entwicklungen abzumildern? Wie gehen andere Städte damit um?**

### 2.1 BEISPIELE AUS ANDEREN STÄDTEN

In einigen deutschen Städten sind ähnliche Modelle zur Stärkung der Kulturlandschaft bereits gängige Praxis. Sie unterscheiden sich teils in ihrem Tätigkeitsprofil wie auch durch ihren Organisationsaufbau. Entsprechend der örtlichen Ausgangslage bezüglich der Bedarfe und Verwaltungsstrukturen existieren von Stadt zu Stadt unterschiedliche Ansätze. Diese werden hier in Kurzform vorgestellt:

#### **ZwischenZeitZentrale Bremen**

Die ZwischenZeitZentrale Bremen ist ein seit 2012 bestehender, aus der Kulturszene hervorgegangener Zusammenschluss von Akteur\*innen zur Förderung der Bremer Kulturlandschaft. Die ZwischenZeitZentrale versteht sich als Vermittler zwischen den beteiligten Instanzen aus Eigentümer\*innen, Verwaltung und (potenziellen) Nutzer\*innen. Das Leistungsspektrum beinhaltet eine ganzheitliche Begleitung während des gesamten Zwischennutzungsprozesses: Kulturproduzent\*innen erhalten sowohl bei der Entwicklung des Zwischenutzungskonzepts Unterstützung als auch während der tatsächlichen Zwischen-nutzungsphase. Gleichmaßen stehen sie für interessierte Eigentümer\*innen, die Räume zur Verfügung stellen möchten, als Ansprechpartner zur Verfügung. Darüber hinaus nehmen sie auch aktiv Leerstände/Brachflächen innerhalb Bremens auf.

Zu vermietender Leerstand wird in einer Online-Datenbank zusammengetragen und zur Nutzung angeboten. Während die Position als externe Auftragnehmer flexiblere Abläufe und Handhabungen gewährleistet, schafft dies jedoch gleichermaßen auch eine Distanz zu Genehmigungsgeber\*innen und anderen Akteur\*innen innerhalb der Stadtverwaltung.

#### **Kultur Räume Berlin**

Kultur Räume Berlin wurde 2020 gegründet. Es ist ein interdisziplinäres Bündnis aus der Freien Szene, Verwaltung, gemeinwohlorientierter Immobilienwirtschaft und der Kultorraum Berlin GmbH. Angesiedelt ist Kultorraum Berlin GmbH bei einer landeseigenen Stiftung und ist somit eine Tochtergesellschaft der Stadt Berlin. Erklärtes Ziel ist es, „Arbeitsräume für die Freie Szene fortan in einem starken Netzwerk zu sichern“. Das Tätigkeitsfeld gliedert sich in fünf Themenbereiche: die regelmäßige Erstellung von Bedarfserhebungen in Kooperation mit Kulturproduzent\*innen, die Akquise und Anmietung von Objekten, Unterstützung beim Aufstellen von Nutzungskonzepten für Nutzer\*innen, die Vergaben von Räumlichkeiten an Kulturproduzent\*innen wie auch deren Beratung im Prozess. Im Vergleich zur ZwischenZeitZentrale tritt die Kultorraum Berlin GmbH als Generalmieterin der Objekte auf und vermietet diese ihrerseits an Künstler\*innen weiter. Über ein Raumportal lassen sich aktuelle Raumangebote einsehen. Alle Angaben zu den Objekten und deren Ausstattung sind in Form von Steckbriefen aufbereitet.

#### **Raumkompass Nürnberg**

Angesiedelt im Amt für Kultur und Sport, liegt der Raumkompass in rein städtischer Hand. Als reine Servicestelle für Eigentümer\*innen und Kulturproduzent\*innen agiert sie sowohl vermittelnd als auch beratend für kurz-, mittel- oder langfristige Vermietungen. Neben dienstleisterischen Tätigkeiten bietet die interaktive Online-Karte „Offspaces“ Raumsuchenden wie Raumbietenden eine Plattform zur direkten bilateralen Kontaktaufnahme.

## 2.2 AUSGANGSLAGE IN KÖLN

Die Raumsituation für kulturelle Nutzungen hat sich auch in Köln in den letzten Jahren aufgrund steigender Mieten und mangelnder Angebote zunehmend zugespitzt – nicht zuletzt auch infolge der pandemiebedingten Einschränkungen. Auf verschiedenen Ebenen wurden hierzu bereits Strategien erarbeitet, wie dem Problem begegnet und die Kulturlandschaft innerhalb Kölns erhalten und gestärkt werden kann.

### Kulturentwicklungsplanung, 2019

Die Kulturentwicklungsplanung (KEP) ist ein Katalog aus Entwicklungsideen, der von über 300 Personen der Freien Szene, von städtischen Institutionen und der Kulturpolitik im Verlauf von 2017 bis 2019 erarbeitet wurde. Er ist eine Weiterführung der KEP-Vorlage von 2009. Mit dem Ziel, bestehende kulturelle Angebote zu sichern, wie auch das Erschließen neuer Räume für Kulturproduzent\*innen aller Einkommensgruppen zu fördern, wurden konkrete Forderungen an Politik und Verwaltung formuliert. Eine wichtige Rolle dabei soll die stärkere Vernetzung innerhalb der Szene spielen.

Es werden drei initiale Formate beschrieben, die die Umsetzung der festgesetzten Ziele anstoßen sollen. Neben der Initialisierung eines Preises für Popmusik und der Schaffung eines Kulturmarketings wird dort der Bedarf eines Kulturraummanagements benannt. Aufgabe dieser Stabsstelle des Dezernats für Kultur und Kunst soll das Identifizieren von neuen Räumen für Kultur, die Erstellung eines Kulturraumkatasters bestehender Nutzungen und das Entwickeln eines Zwischennutzungsmanagements sein.

Für die weiteren Schritte werden außerdem sechs Querschnittsaufgaben beschrieben, die künftig ressortübergreifend stärker berücksichtigt werden müssten:

### 1. Räume

Kunst und Kultur braucht Platz

### 2. Vielfalt

Kunst und Kultur für alle in einer Stadt für alle

### 3. Marketing

Kunst und Kultur in der Öffentlichkeit

### 4. Digitalisierung

Köln wird präsenter

### 5. Öffentliche Förderung

mehr Geld für Kunst und Kultur

### 6. Beteiligung

jeder soll mitmachen können

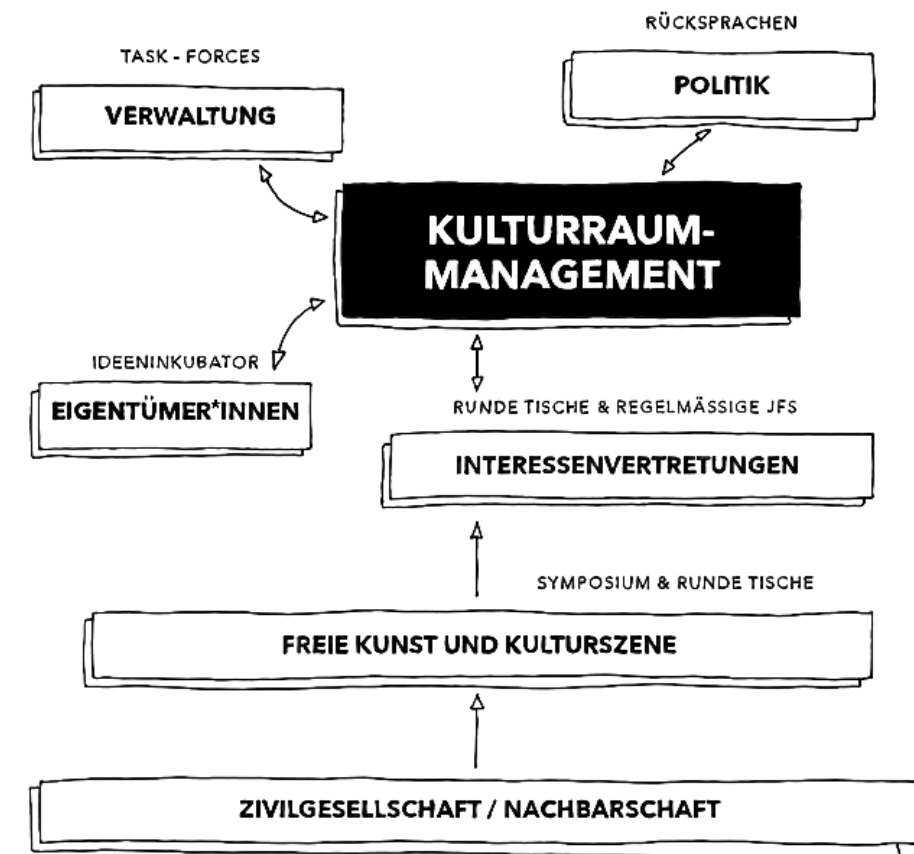


## Studie zur Integration von Kreativräumen und kulturellen Raumbedarfen in die Stadtplanung, 2022

Die vom Architekturbüro Dewey Muller durchgeführte Studie beschäftigt sich mit der Untersuchung von raumbezogenen Maßnahmen, Instrumenten und Handlungsempfehlungen für Politik und Verwaltung zum Erhalt und Entwicklung von kulturellen Nutzungen. Diese wurden, übertragen auf die konkreten Beispiele in Köln, auf Plausibilität überprüft. Grundlage ist ein Ratsbeschluss vom 06. Februar 2018, in dem die Verwaltung beauftragt wurde, Voraussetzungen zur „Sicherung und Integration von Kreativräumen im Rahmen einer integrierten Stadtentwicklung“ zu schaffen.

In einem interkommunalen Arbeitsprozess zwischen mehreren deutschen Städten wurden die inhaltlichen Grundlagen für die Forschungsarbeit festgelegt. Dabei wurde der wirtschaftliche Stellenwert, den die lokale Kulturlandschaft erbringt, herausgestellt und die damit einhergehende Notwendigkeit nach politischem Engagement seitens der Kommunen zum Erhalt bestehender Angebote, wie auch zur Integration in künftige Planungsprojekte. Zusätzliche Förderprogramme und das Vorhalten von entsprechenden Flächen für preisgedrosselte Räumlichkeiten müsse von der Stadt gewährleistet werden. Darüber hinaus braucht es, so die Studie, eine stärkere Kommunikation: Besonders mit Blick auf den Austausch zu bewährten Lösungsansätzen auf interkommunaler Ebene, wie auch intern zwischen den einzelnen Verwaltungsressorts. Die in der KEP beschriebene Einrichtung eines übergeordneten Kulturräummanagements wird aufgegriffen und deren besondere Stellung als Kommunikator für die Entwicklung von kulturellen Angeboten unterstrichen. Auch die Kulturszene könne durch den Zusammenschluss in Form von Interessenvertretungen einen wichtigen Beitrag leisten, um Verhandlungs- und Planungsprozesse mit den Ämtern zu vereinfachen (z.B. bei Vermietung oder Förderung). Der Erfahrungsaustausch untereinander würde zudem die Ressourcen schonen und die Verhandlungsposition gegenüber der Stadt/Vermietern stärken.

Seit der Gründung 2022 ist das Kulturräummanagement eine intermediäre Stabsstelle zwischen Verwaltung, Politik, Eigentümerinnen und der Freien Kunst- und Kulturszene Kölns. Angesiedelt im Dezernat für Kunst- und Kultur der Stadt Köln, hat die Stabsstelle zum Ziel bestehende Kreativräume in der Stadtentwicklung zu sichern und gemeinsam mit Kooperationspartner\*innen neue Kulturräume zu erschließen. Das Kulturräummanagement hat demnach ein aufwändiges und umfangreiches Arbeitsprogramm und eine explizite Vermittlungsrolle zwischen verschiedenen Akteur\*innen der Kulturräumentwicklung und -sicherung (siehe Organigramm).



Organigramm des Kulturräummanagements

### **Raumpionier\*innen: Kulturelle (Zwischen-) Nutzungen in Köln**

Aufgrund der intermediären Rolle des KRM ist das Netzwerk, die Kenntnis der Bedarfe und Probleme und die Nähe zur Freien Kunst- und Kulturszene für die Arbeit ausschlaggebend. Hierzu veranstaltet das Team regelmäßige Dialog-, Konferenz-, Austausch-, Dialog- und Symposien-Veranstaltungen mit relevanten Akteur\*innen der Kulturräumentwicklung und teilweise in Ko-Kuration mit Interessenvertretungen. Im Rahmen eines Dialogformats des Kulturräummanagements im Dezember 2023, dem „Kulturräum-Symposium #1“, konnten einige Studierende der Fakultät für Architektur der TH einen eigenen Workshop-Tisch beitragen und in den Austausch mit Vertreter\*innen der Kunst- und Kulturszene, der Verwaltung und Politik treten.

Am Tisch der TH konnten Projekte aus der Kunst und Kulturszene ihre bereits vorhandenen Kulturräume in eine Matrix einordnen, die die Eigentumsverhältnisse und den Projektstatus kartiert. Außerdem wurde die räumliche Verortung der Projekte in einer Karte festgehalten. Insgesamt haben sich etwa 25 Projekte verortet, sodass die Ergebnisse nicht repräsentativ für ganz Köln sind, sondern nur einen Ausschnitt darstellen. Zudem ist ein repräsentatives Ergebnis nur mit sehr großem Arbeitsaufwand möglich und bleibt stets ein temporärer Ausschnitt einer sehr dynamischen Szene. Die generierten Ergebnisse spiegeln jedoch ein klares Bild, ein sehr vielfältiges Spektrum von Kulturräumen in Köln wider. Darunter sind Kulturräume, die in große Stadtentwicklungsprojekte eingebettet sind, kleine Ladenlokale in Quartieren, Flächen in alt-industriellen Lagen, Gewerbeflächen, Ateliergemeinschaften, Clubs, Freiflächen, Umnutzungen von Werkstätten u.v.m. Die Bandbreite an kulturell genutzten Räumen scheint schier unendlich, da kulturelle Nutzungen sich scheinbar an jeglichen freien Raum anpassen.

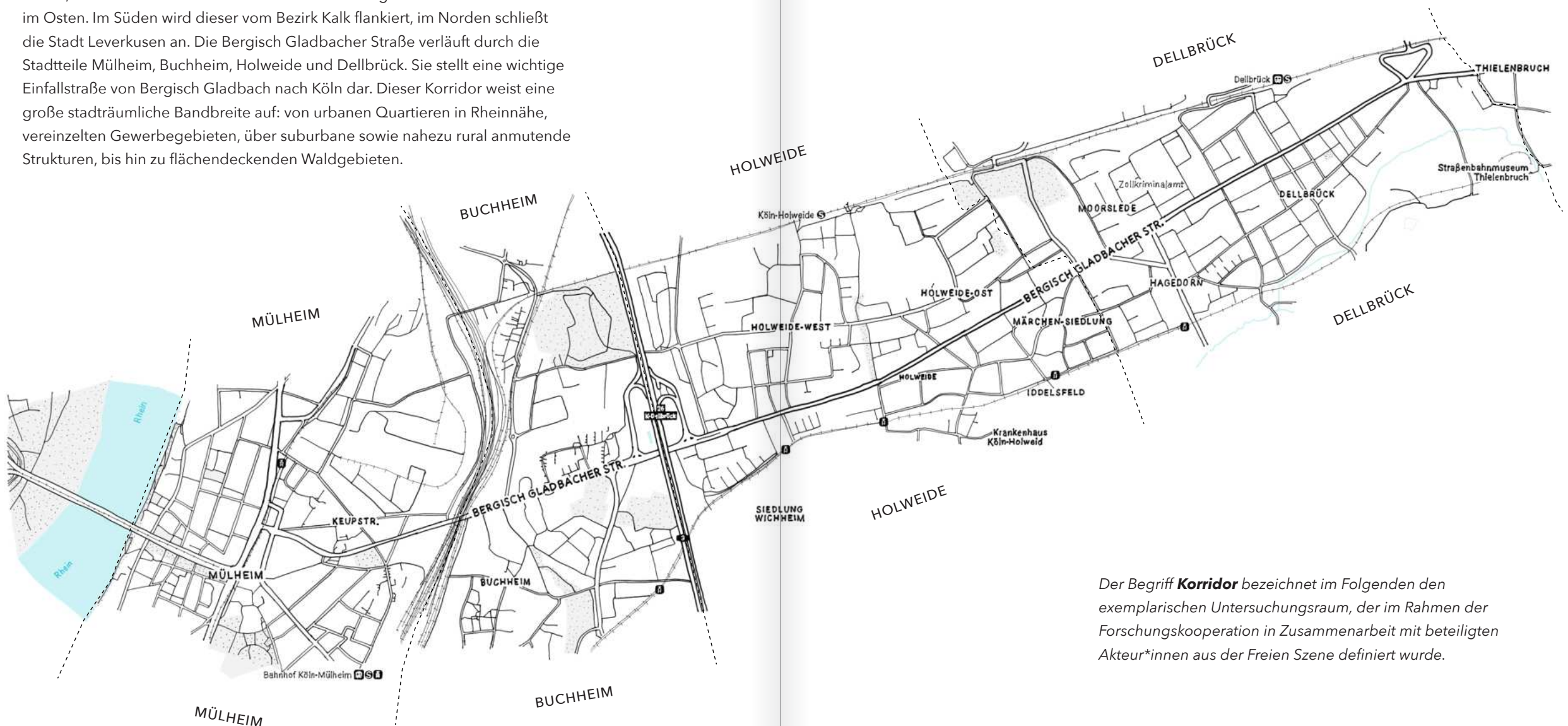
Ein klarer Anhaltspunkt ist jedoch die besondere Akkumulation von Projekten auf Flächen von Privateigentümer\*innen – gerade bei gesicherten Kulturräumen und Zwischennutzungen. Die meisten Kulturräume befinden sich in Hand privater Eigentümer\*innen, weniger Projekte sind auf städtischen Flächen verortet und nur punktuell in Hand Dritter. Dies lässt die einfachere und unbürokratischere Umsetzung auf privaten Flächen vermuten.

Viele der anwesenden Projekte bezeichnen sich als einen gesicherten Kulturräum, was gerade aus der Perspektive des Kulturräummanagements erfreulich ist. Ob der Status als gesicherter Kulturräum auch vertraglich und in Stadtentwicklungsplanung festgeschrieben ist, bleibt hierbei jedoch offen. Gerade Zwischen- und Pioniernutzungen scheinen in Köln bis dato jedoch noch wenig vertreten. Dies ist womöglich auf die gering ausgeprägte „Kultur der Zwischennutzung“ bedingte Bereitschaft Zwischennutzungen zu ermöglichen und eine komplexe Gemengelage um die Genehmigungslage, solcher Projekte zurückzuführen. Die geringe Anzahl an Pioniernutzungen weist darauf hin, dass Kulturräume bis dato nur bedingt in die Stadtentwicklungsplanung einbezogen werden.

Einige Projekte befinden sich noch in Entwicklung - gerade auch auf städtischen Flächen. In viele dieser Projekte ist das noch junge Kulturräummanagement verwickelt. Wie zu erwarten wurden auch einige Raumbedarfe kartiert, die eine ähnlich große Diversität an Anforderungen an den Raum darstellen - es bedarf an Produktionsorten als auch an Repräsentationsorten in unterschiedlichen Dimensionen. Das Spektrum der Raumbedarfe ist hierbei so vielseitig, dass sich keine klare Ideal-Typologie für Kulturräume ergibt, wobei die Dimension der Bezahlbarkeit, Erreichbarkeit, Nähe zum Zentrum und Langfristigkeit Einigkeit in die räumlichen Bedarfe bringt. Gerade jedoch lärmintensive oder andere nicht mit dichten Wohnlagen kompatible Kulturnutzungen haben große Raumbedarfe. Eine räumliche Konzentration in bestimmten Quartieren, lässt sich nur bedingt aus der Analyse der Studierenden identifizieren. Grundsätzlich zeigt sich jedoch keine klare Akkumulation über das Gesamtstadtgebiet.

## 2.3 CHARAKTERISTIK DES KORRIDORS

Für das Kooperationsprojekt wurde, mit beteiligten Akteur\*innen aus der Freien Szene, ein exemplarischer Forschungskorridor abgestimmt. Er erstreckt sich im rechtsrheinischen Köln, im Bezirk Mülheim, entlang der Bergisch Gladbacher Straße, vom Wiener Platz im Westen bis an die Stadtgrenze nach Thielenbruch im Osten. Im Süden wird dieser vom Bezirk Kalk flankiert, im Norden schließt die Stadt Leverkusen an. Die Bergisch Gladbacher Straße verläuft durch die Stadtteile Mülheim, Buchheim, Holweide und Dellbrück. Sie stellt eine wichtige Einfallstraße von Bergisch Gladbach nach Köln dar. Dieser Korridor weist eine große stadträumliche Bandbreite auf: von urbanen Quartieren in Rheinnähe, vereinzelt Gewerbegebieten, über suburbane sowie nahezu rural anmutende Strukturen, bis hin zu flächendeckenden Waldgebieten.



Der Begriff **Korridor** bezeichnet im Folgenden den exemplarischen Untersuchungsraum, der im Rahmen der Forschungsk Kooperation in Zusammenarbeit mit beteiligten Akteur\*innen aus der Freien Szene definiert wurde.

Die städtischen Quartiere, vornehmlich im Stadtteil Mülheim gelegen, zeichnen sich durch dichte Blockrandbebauungen aus. Mülheim ist der einwohner\*innen-stärkste und einer der kulturell vielfältigsten Stadtteile Kölns. Im 19. Jahrhundert avancierte dieser zu einem überregional bedeutenden Industriestandort. Die historischen Produktionsstätten aus der Zeit existieren bisweilen noch heute und prägen besonders die an den Wiener Platz angrenzenden Quartiere. Der Wiener Platz ist ein zentraler Verkehrsknotenpunkt des rechtsrheinischen Kölns.

Weiter stadtauswärts finden sich zunehmend offenere Bebauungsstrukturen. Vereinzelte Gewerbenutzungen unterbrechen immer wieder die ansonsten vorwiegend von Wohnbauten geprägten Gebiete. Holweide und vor allem Dellbrück sind überwiegend von Einfamilienhaussiedlungen dominierte Stadtteile. Entlang der Bergisch Gladbacher Straße reihen sich beidseits fast lückenlos Einzelhandel und Ladenlokale. Grünflächen flankieren hier und da rückseitig die an der Bergisch Gladbacher Straße liegenden Reihen- und Mehrfamilienhaus-siedlungen.

Gemäß den Raumbedarfen der Szene befinden sich besonders die stadtauswärts gelegenen Stadtteile außerhalb der öffentlichen Wahrnehmung. Auch lässt sich hier bislang kein durch Gentrifizierung begünstigter Strukturwandel beobachten. Aufgrund seiner diversen Stadtstruktur kann der Korridor exemplarisch für das gesamte Kölner Stadtgebiet angesehen werden. Es wird angenommen, dass sich die Untersuchungsergebnisse somit auf andere Stadtteile übertragen lassen.



Reihenhäuser entlang der Bergisch Gladbacher Straße, Dellbrück



Wohnbebauung Bergisch Gladbacher Straße / Mülheimer Ring



Gewerbegebiet Bergisch Gladbacher Straße / Steyler Straße



Gründerzeitbauten im Blockrandverbund, Mülheim



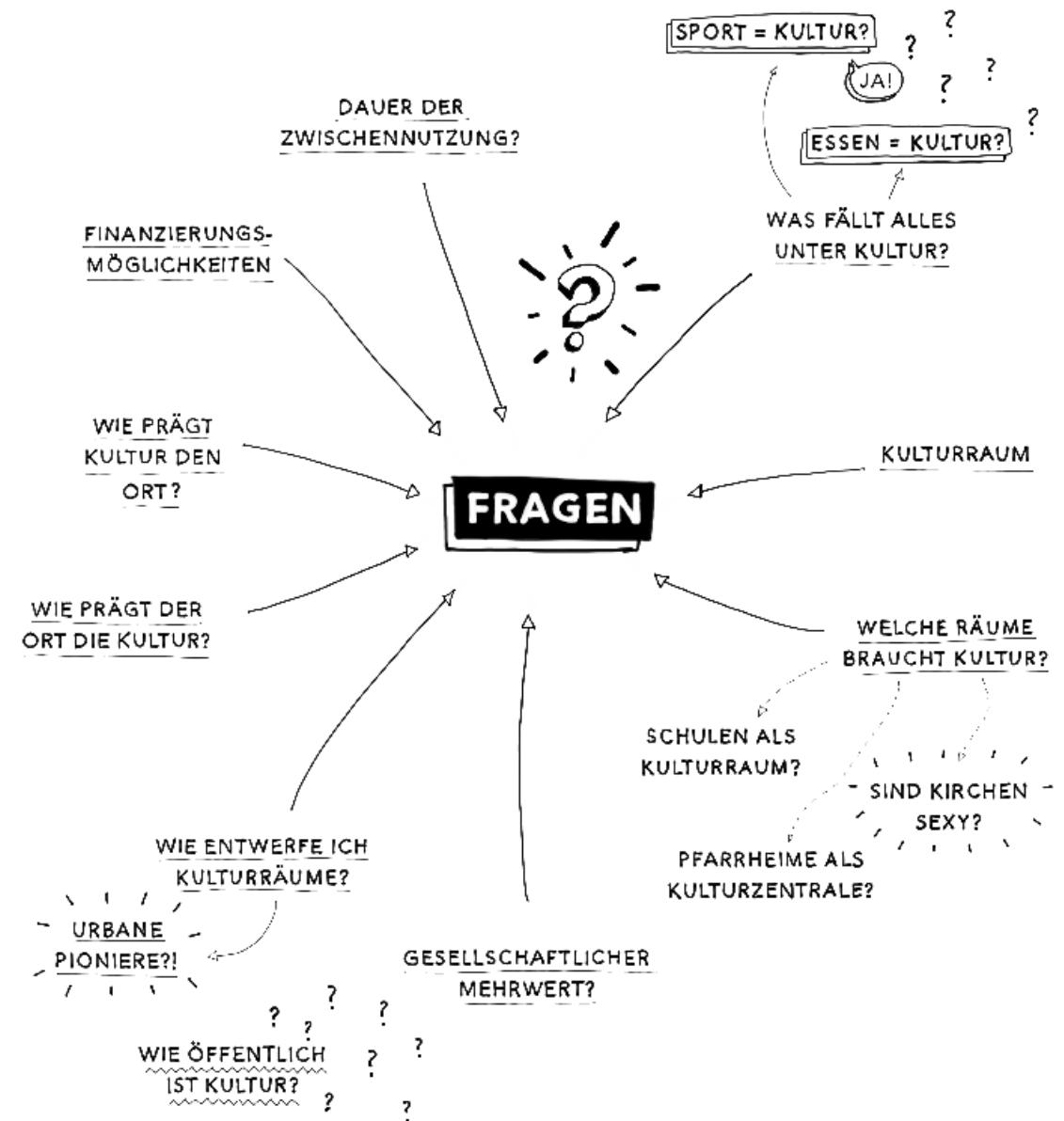
Reihenhäuser nahe Bergisch Gladbacher Straße, Holweide

### 3. STADT- RAUMANALYSE

## MAPPING THE CITY

Mit der Frage nach dem Anforderungsprofil von Räumen für kulturelle Aktivitäten geht die Frage nach den Bedarfen der Kulturszene einher. In einem vom KRM initiierten Workshop mit Kulturproduzent\*innen wurde diese Frage diskutiert. Es entstand eine Art Zustandsbericht der Kölner Kulturlandschaft und deren akuten Bedürfnisse. Dieser wurde als Grundlage für die Projektarbeit übernommen.

Eine wesentliche Erkenntnis war die Kausalität zwischen Raum und Nutzung: nämlich, inwieweit eine Nutzung konkrete Forderungen an den Raum stellt, bzw. andererseits Nutzungsideen erst bei Betrachtung eines ganz spezifischen Raumes denkbar werden. Daraus folgte die Notwendigkeit von einheitlichen Fragestellungen zur Vergleichbarkeit von Potenzialräumen untereinander und die Schaffung einer qualifizierten Bewertungsgrundlage. In Anbetracht begrenzter Ressourcen konnte durch die Bewertungsgrundlage auch eine für den Arbeitsprozess und die anschließenden Resultate wichtige Priorisierung vorgenommen werden, welche Räume zuerst in eine weitere Qualifizierung gehen sollen.



## 3.1 MATRIX

Zur Schaffung eines handhabbaren Rahmens und um mögliche Potenzialräume zueinander ins Verhältnis zu setzen, wurden diese zunächst typologisiert. Für die Analyse der Raumtypen wurde eine eigens entwickelte Matrix mit Kriterien herangezogen (s. S. 38 - 39). Neben allgemeinen Informationen zu Lage und Erreichbarkeit erfasst diese zusätzlich die individuellen (räumlichen) Spezifika. Begleitet durch Recherchen zu eingangs nicht ersichtlichen Daten wie bspw. Eigentumsverhältnissen wurden die Angaben vervollständigt und vorläufig getroffene Annahmen verifiziert. In Form von Steckbriefen wurden die gesammelten Informationen zu den jeweiligen Räumen zusammengetragen und veranschaulicht. Sie bildeten später einen Katalog aller identifizierten Raumangebote im Untersuchungsraum.

Eine wichtige Rolle im Prozess nahmen wiederkehrende Veranstaltungen zusammen mit Vertreter\*innen aus Kunst und Kultur sowie dem KRM ein. Sie dienten der Überprüfung von Zwischenergebnissen bezüglich deren Praxistauglichkeit. Anmerkungen wurden direkt in die Überarbeitung aufgenommen. Dem Wunsch der Kulturszene nach mehr Einbeziehung in die Projektarbeit wurde so versucht Rechnung zu tragen.

Parallel hierzu wurden auf Erkundungsgängen Potenzialorte ausfindig gemacht und kartiert. Die Kartierung ergänzte den Datensatz um die räumliche Verortung innerhalb des Untersuchungskorridors. Das vermehrte Vorkommen von Potenzialräumen in manchen oder deren nicht Existenz in anderen Gebieten ließ sich so erfassen und quantifizieren.



Bild oben: Seminaristische Arbeit am Modell | Bild unten: Steckbrief - Entwurf der erarbeiteten Matrix

# A.1 MUSTER ORT

LAGEPLAN



## LAGE

Muster Platz 2a, 51065 Köln

## FLÄCHE

ca. 3.330 m² (Gesamt)

ca. 300 m² (Leerstand)

## EIGENTÜMER\*IN



## ERREICHBARKEIT

< 5 Min. (Straßenbahn)

## AUSSTATTUNG

voll ausgestattet

## KATEGORIE

Verwaltung/Leerstand

## PERSPEKTIVE

Temporär/Dauerhaft

## FLÄCHENNUTZUNGSPLAN

Kerngebiet

## ENTFERNUNG WOHNBEBAUUNG

> 50 Meter

## BESONDERHEIT

direkte Nähe zum Muster Platz

## POTENZIELLE NUTZUNG

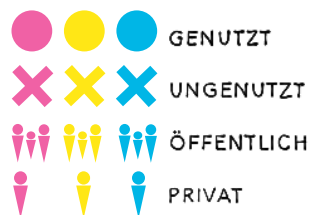
Gastronomie, Atelier

## BESCHREIBUNGSTEXT

Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet.

DIE WICHTIGSTEN  
FAKTEN

KURZBESCHREIBUNG  
INDIVIDUELLER SPEZIFIKA



BILDNACHWEIS VOR ORT



HÄKCHEN =  
TRIFFT ZU

|                            |                        |   |
|----------------------------|------------------------|---|
| Nutzung                    | ungenutzt              | ✓ |
|                            | genutzt                | — |
| Eigentums-<br>verhältnisse | städtisch (verpachtet) | ✓ |
|                            | öffentlich             | — |
|                            | privat                 | — |
| Anbindung                  | angebunden (Straße)    | ✓ |
|                            | angebunden (ÖPNV)      | ✓ |
| Verfügbarkeit              | temporär               | ✓ |
|                            | langfristig            | ✓ |
|                            | saisonal               | ✓ |
| Gesetzlicher Rahmen        | Denkmalschutz          | — |
|                            | Umweltschutz           | — |
|                            | B-Plan in Bearbeitung  | — |
|                            | B-Plan                 | ✓ |
|                            | Barrierefreiheit       | ✓ |
|                            | bauliche Entwicklung   | — |

|                         |              |   |
|-------------------------|--------------|---|
| Nutzungs-<br>verhältnis | geteilt      | ✓ |
|                         | gemischt     | ✓ |
|                         | alleinig     | — |
| Größe                   | Klein        | — |
|                         | Mittel       | ✓ |
|                         | Groß         | — |
| Lage                    | urban        | ✓ |
|                         | suburban     | — |
| Art                     | Gemeinschaft | — |
|                         | Wohnen       | — |
|                         | Arbeiten     | — |
|                         | Grünfläche   | — |
| Ausstattung             | Versiegelt   | — |
|                         | Brachland    | — |
|                         | Wasser       | — |
|                         | Strom        | — |

## GEBÄUDEGRÖSSE

KLEIN 0m²-100m²

MITTEL 100m²-500m²

GROSS >500m²

## FLÄCHENGRÖSSE

KLEIN 0m²-1.000m²

MITTEL 1.000m²-10.000m²

GROSS >10.000m²

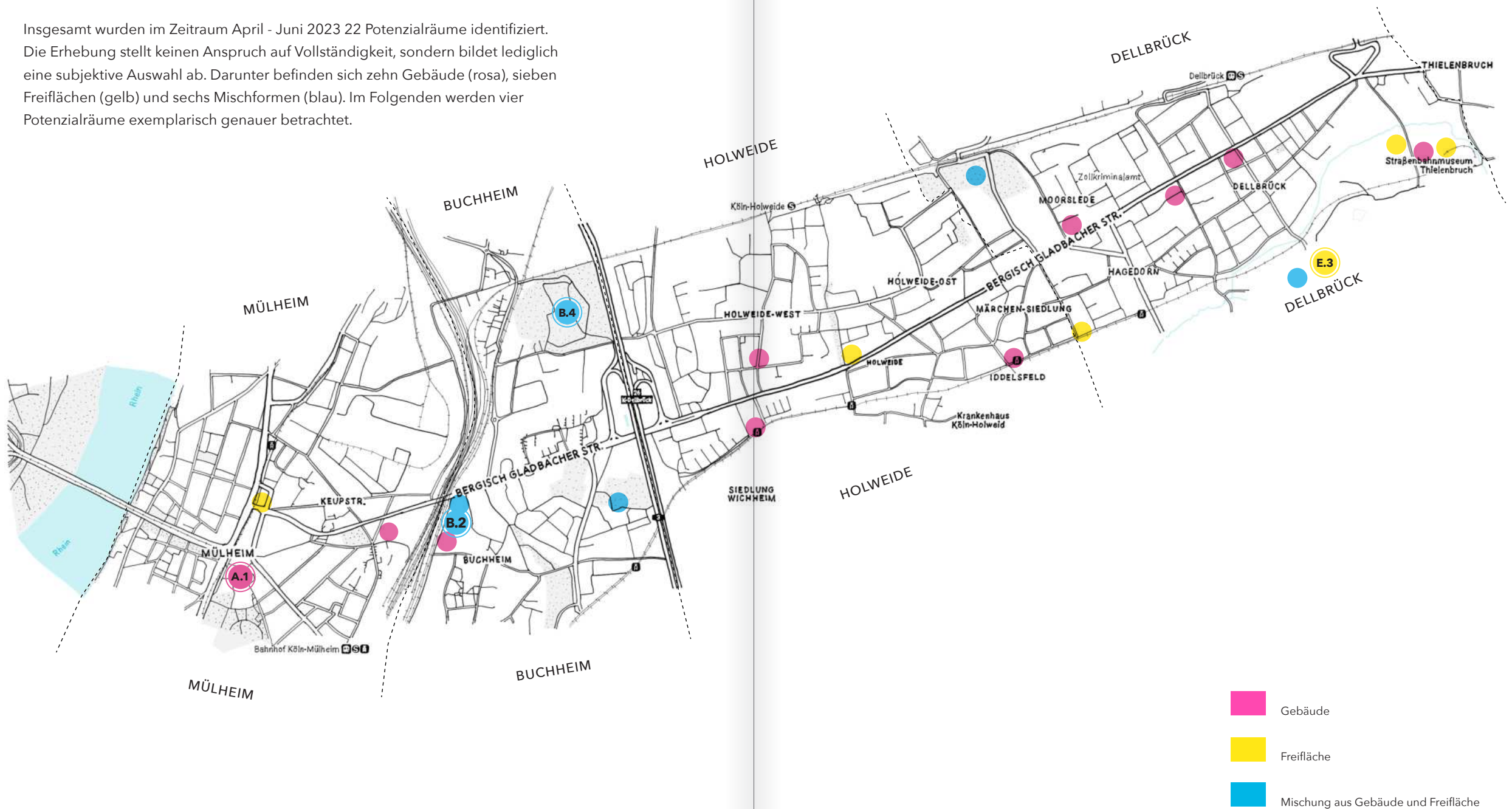
STRICH =  
TRIFFT NICHT ZU

FREIGELASSEN =  
KEINE ANGABEN

MATRIX MIT  
BEWERTUNGSKRITERIEN

## 3. 2 POTENZIALRÄUME IM KORRIDOR

Insgesamt wurden im Zeitraum April - Juni 2023 22 Potenzialräume identifiziert. Die Erhebung stellt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern bildet lediglich eine subjektive Auswahl ab. Darunter befinden sich zehn Gebäude (rosa), sieben Freiflächen (gelb) und sechs Mischformen (blau). Im Folgenden werden vier Potenzialräume exemplarisch genauer betrachtet.



# A.1 WIENER PLATZ



**LAGE**  
Wiener Platz 2a, 51065 Köln

**FLÄCHE**  
ca. 3.330 m² (Gesamt)  
ca. 300 m² (Leerstand)

**EIGENTÜMER\*IN**  
[REDACTED]  
[REDACTED]

**ERREICHBARKEIT**  
< 5 Min. (Straßenbahn)

**AUSSTATTUNG**

voll ausgestattet

**KATEGORIE**

Verwaltung/Leerstand

**PERSPEKTIVE**

Temporär/Dauerhaft

**FLÄCHENNUTZUNGSPLAN**

Kerngebiet

**ENTFERNUNG WOHNBEBAUUNG**

> 50 Meter

**BESONDERHEIT**

direkte Nähe zum Wiener Platz

**POTENZIELLE NUTZUNG**

Erdgeschoss: Gastronomie,  
Atelier

**VERWALTUNGSBAU**  
Dieser Verwaltungsbau der Stadt Köln, der sich südlich vom Wiener Platz in Köln-Mülheim befindet, steht derzeit in Teilen leer und wird nicht genutzt. Die zentrale Lage des Gebäudes bietet eine günstige Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. Die Stadtbahn-Linien 4, 13 und 18 halten an der Haltestelle Mülheim/Wiener Platz, ebenso einige Bus-Linien. Der Leerstand befindet sich im nordöstlichen Bereich des Gebäudes und grenzt innerhalb der Erdgeschosszone an das Kundenzentrum Mülheim der Stadt Köln. Die daraus resultierende hohe Frequenz an Besucher\*innen und die unmittelbare Nähe zu Verwaltungsdienstleistungen könnte positive Auswirkungen auf eine zukünftige kulturelle Nutzung des Leerstands haben.



|                       |                        |   |
|-----------------------|------------------------|---|
| Nutzung               | ungenutzt              | ✓ |
|                       | genutzt                | — |
| Eigentumsverhältnisse | städtisch (verpachtet) | ✓ |
|                       | öffentlich             | — |
|                       | privat                 | — |
| Anbindung             | angebunden (Straße)    | ✓ |
|                       | angebunden (ÖPVN)      | ✓ |
| Verfügbarkeit         | temporär               | ✓ |
|                       | langfristig            | ✓ |
|                       | saisonal               | ✓ |
| Gesetzlicher Rahmen   | Denkmalschutz          | — |
|                       | Umweltschutz           | — |
|                       | B-Plan in Bearbeitung  | — |
|                       | B-Plan                 | ✓ |
|                       | Barrierefreiheit       | ✓ |
|                       | bauliche Entwicklung   | — |

|                    |              |   |
|--------------------|--------------|---|
| Nutzungsverhältnis | geteilt      | ✓ |
|                    | gemischt     | ✓ |
|                    | alleinig     | — |
| Größe              | Klein        | — |
|                    | Mittel       | ✓ |
|                    | Groß         | — |
| Lage               | urban        | ✓ |
|                    | suburban     | — |
| Art                | Gemeinschaft | — |
|                    | Wohnen       | — |
|                    | Arbeiten     | — |
|                    | Grünfläche   | — |
|                    | Versiegelt   | — |
| Ausstattung        | Brachland    | — |
|                    | Wasser       | ✓ |
|                    | Strom        | ✓ |

# B.2 TANZSTUDIO



### LAGE

Ackerstr. 144a, 51065 Köln

### FLÄCHE

ca. 4.500 m² (Grund gesamt)  
ca. 120 m² (Tanzfläche)

### EIGENTÜMER\*IN

### ERREICHBARKEIT

ca. 280 m (Fußläufig 3 min)  
Bushaltestelle Mülheimer Ring

### AUSSTATTUNG

120 m² Tanzfläche, 9m Spiegelwand

### KATEGORIE

Innenhof / Mitnutzung

### PERSPEKTIVE

Temporär

### FLÄCHENNUTZUNGSPLAN

Gewerbegebiet

### ENTFERNUNG WOHNBEBAUUNG

< 50 m

### BESONDERHEIT

Keine Vermietung nach 16 Uhr

### POTENZIELLE NUTZUNG

Yoga-space, Nachbarschaftstreff,  
Eventlocation, Probe- /Trainingsraum

### INNENHOF UND TANZSAAL

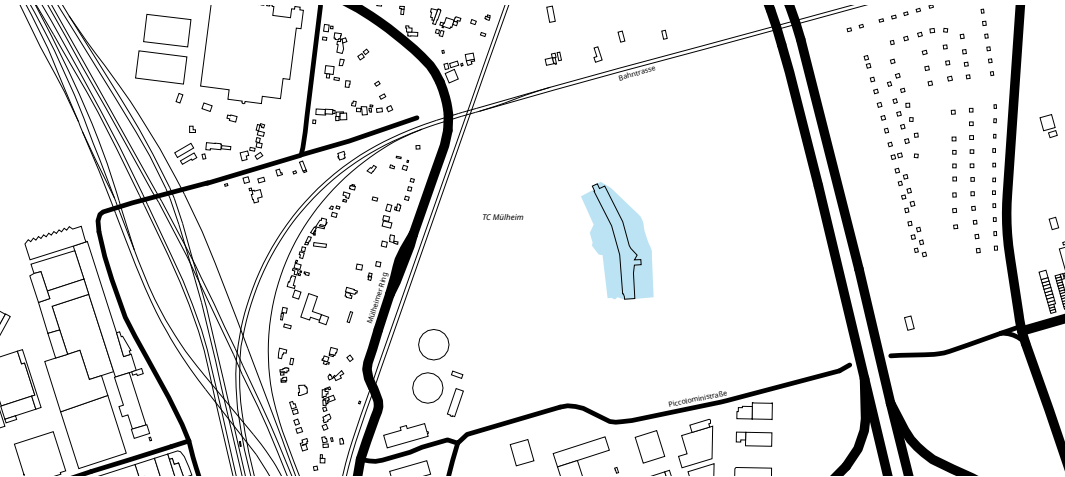
Dieser grüne Innenhof inmitten einer durch Gewerbe bespielten Parzelle, nahe mehrerer Wohnsiedlungen, wird bisher als Parkplatz genutzt. In Kombination mit den umliegenden ermittelten Potenzialorten bietet er vielseitige Nutzungsmöglichkeiten. Insbesondere ein angrenzender Tanzsaal, ausgestattet mit einer Spiegelwand und Parkettböden, der bereits jetzt durch den TSC Excelsior Köln e.V. zur stundenweisen Miete angeboten wird, ist hier zu nennen.



|                            |                        |   |
|----------------------------|------------------------|---|
| Nutzung                    | ungenutzt              | — |
|                            | genutzt                | ✓ |
| Eigentums-<br>verhältnisse | städtisch (verpachtet) | — |
|                            | öffentlich             | — |
|                            | privat                 | ✓ |
| Anbindung                  | angebunden (Straße)    | ✓ |
|                            | angebunden (ÖPNV)      | ✓ |
| Verfügbarkeit              | temporär               | ✓ |
|                            | langfristig            | — |
|                            | saisonal               | ✓ |
| Gesetzlicher Rahmen        | Denkmalschutz          | — |
|                            | Umweltschutz           | — |
|                            | B-Plan in Bearbeitung  | — |
|                            | B-Plan                 | — |
|                            | Barrierefreiheit       | — |
|                            | bauliche Entwicklung   | — |

|                         |              |   |
|-------------------------|--------------|---|
| Nutzungs-<br>verhältnis | geteilt      | ✓ |
|                         | gemischt     | ✓ |
|                         | alleinig     | — |
| Größe                   | Klein        | — |
|                         | Mittel       | ✓ |
|                         | Groß         | — |
| Lage                    | urban        | ✓ |
|                         | suburban     | — |
| Art                     | Gemeinschaft | ✓ |
|                         | Wohnen       | — |
|                         | Arbeiten     | — |
|                         | Grünfläche   | — |
|                         | Versiegelt   | ✓ |
| Ausstattung             | Brachland    | — |
|                         | Wasser       | ✓ |
|                         | Strom        | ✓ |

# B.4 FORT XI



## LAGE

Piccoloministraße 1,  
51063 Köln

## FLÄCHE

ca. 6.260 m² (Gesamtes)  
ca. 3600 m² (Leerstand)

## EIGENTÜMER\*IN

## ERREICHBARKEIT

< 15 Min. (Bus)

## KATEGORIE

ehem. Festungsanlage, Denkmal

## PERSPEKTIVE

Temporär/Dauerhaft

## FLÄCHENNUTZUNGSPLAN

Grünfläche

## ENTFERNUNG WOHNBEBAUUNG

> 300 Meter

## BESONDERHEIT

bereits Räumlichkeiten als Proberäume und für Jugendarbeit genutzt, steht unter Denkmal- und Landschaftsschutz

## POTENZIELLE NUTZUNG

Außen: Veranstaltungen/ Sportl. Aktivitäten etc.; Innen ggf. Proberäume, Events

## EHEM. BEFESTIGUNGSANLAGE

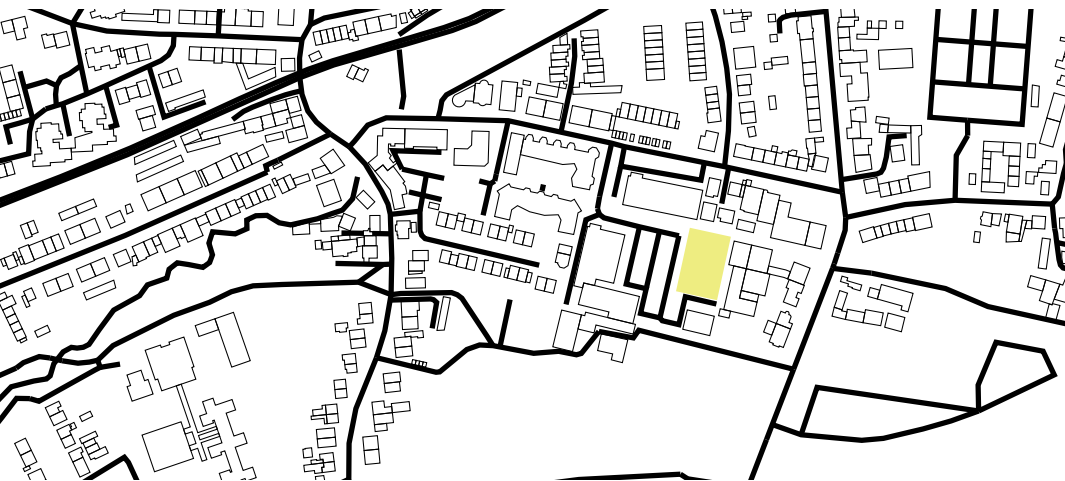
Das Fort XI, heute auf einer Grünfläche nördlich der Piccoloministraße und westlich der Autobahn A3 gelegen, wurde zwischen 1877 und 1880 errichtet und steht derzeit leer. Der Standort ist ca. 15 Minuten fußläufig von der Stadtbahnhaltestelle Vischeringsstraße erreichbar. Hier halten die Linien 3, 13, und 18 sowie die Buslinie 157. Ab 1990 wurden die Räume im Fort bereits für Jugendarbeit und als Proberäume genutzt. Das Potenzial des im Grünen liegenden, eher abgeschotteten Standorts wurde damit in Vergangenheit bereits erkannt und genutzt. Es zeigte sich, dass der Ort für höher frequentierte und laute Nutzungen geeignet ist.



|                       |                        |   |
|-----------------------|------------------------|---|
| Nutzung               | ungenutzt              | ✓ |
|                       | genutzt                | — |
| Eigentumsverhältnisse | städtisch (verpachtet) | ✓ |
|                       | öffentlich             | — |
|                       | privat                 | — |
| Anbindung             | angebunden (Straße)    | ✓ |
|                       | angebunden (ÖPVN)      | ✓ |
| Verfügbarkeit         | temporär               | ✓ |
|                       | langfristig            | ✓ |
|                       | saisonal               | ✓ |
| Gesetzlicher Rahmen   | Denkmalschutz          | ✓ |
|                       | Umweltschutz           | ✓ |
|                       | B-Plan in Bearbeitung  | — |
|                       | B-Plan                 | — |
|                       | Barrierefreiheit       | — |
|                       | bauliche Entwicklung   | ✓ |

|                    |              |   |
|--------------------|--------------|---|
| Nutzungsverhältnis | geteilt      | ✓ |
|                    | gemischt     | ✓ |
|                    | alleinig     | — |
| Größe              | Klein        | — |
|                    | Mittel       | ✓ |
|                    | Groß         | ✓ |
| Lage               | urban        | ✓ |
|                    | suburban     | — |
| Art                | Gemeinschaft | ✓ |
|                    | Wohnen       | — |
|                    | Arbeiten     | — |
|                    | Grünfläche   | ✓ |
|                    | Versiegelt   | — |
| Ausstattung        | Brachland    | — |
|                    | Wasser       | — |
|                    | Strom        | — |

# E.3 RADIUMWERKE



**LAGE**  
Radium Str. 30, 51069 Köln

**FLÄCHE**  
ca. 1.800 m² (freie Fläche)

**EIGENTÜMER\*IN**  
[REDACTED]

**ERREICHBARKEIT**  
< 10 Min. (Straßenbahn)

**AUSSTATTUNG**  
Baustellen ähnlicher Anschluss an Wasser und Strom

**KATEGORIE**  
Brach/Freifläche, Gewerbe

**PERSPEKTIVE**  
Temporär/Dauerhaft

**FLÄCHENNUTZUNGSPLAN**  
Gewerbefläche

**ENTFERNUNG WOHNBEBAUUNG**  
> 50m

**BESONDERHEIT**  
Kann Fußkundschaft erreichen durch Lage neben Supermarktparkplatz

**POTENZIELLE NUTZUNG**  
Ort für gemeinschaftliche Events/Veranstaltungen, keine solo Nutzung

**BRACHFLÄCHE**  
Diese ungenutzte, rechteckige Brachfläche an der Radiumstraße grenzt an zwei Seiten an einen Parkplatz des Discounters ‚Aldi‘. Gegenüberliegend begrenzen östlich Gewerbebebauungen und südlich Gärten von Wohngebäuden das Gelände. Damit ist die Fläche bis auf ihren Zugang an der Radiumstraße vollständig umbaut. Für zukünftige Nutzungen sind baurechtliche Vorgaben aufgrund der Lage innerhalb eines Gewerbegebietes zu vermuten.



|                       |                        |   |
|-----------------------|------------------------|---|
| Nutzung               | ungenutzt              | ✓ |
|                       | genutzt                | — |
| Eigentumsverhältnisse | städtisch (verpachtet) | — |
|                       | öffentlich             | — |
|                       | privat                 | ✓ |
| Anbindung             | angebunden (Straße)    | ✓ |
|                       | angebunden (ÖPVN)      | ✓ |
| Verfügbarkeit         | temporär               | ✓ |
|                       | langfristig            | ✓ |
|                       | saisonal               | ✓ |
| Gesetzlicher Rahmen   | Denkmalschutz          | — |
|                       | Umweltschutz           | — |
|                       | B-Plan in Bearbeitung  | — |
|                       | B-Plan                 | ✓ |
|                       | Barrierefreiheit       | ✓ |
|                       | bauliche Entwicklung   | — |

|                    |              |   |
|--------------------|--------------|---|
| Nutzungsverhältnis | geteilt      | — |
|                    | gemischt     | — |
|                    | alleinig     | ✓ |
| Größe              | Klein        | — |
|                    | Mittel       | ✓ |
|                    | Groß         | — |
| Lage               | urban        | — |
|                    | suburban     | ✓ |
| Art                | Gemeinschaft | — |
|                    | Wohnen       | — |
|                    | Arbeiten     | — |
|                    | Grünfläche   | ✓ |
|                    | Versiegelt   | — |
| Ausstattung        | Brachland    | ✓ |
|                    | Wasser       |   |
|                    | Strom        |   |

# 4. POP-UP NUTZUNGEN

## IMAGINE THE CITY

**Aufbauend auf den Untersuchungsergebnissen des vorausgegangenen Projektabschnitts wurde in einer einwöchigen Summer School ein künstlerisch-experimenteller Ansatz verfolgt. Dieser behandelte die Frage, wie die kulturellen Potenziale der zuvor kartierten Orte und Flächen aussehen könnten und wie sich diese in konzeptionellen Szenarien ausschöpfen ließen?**

Die installative Aneignung von Raum hat die Möglichkeit Wahrnehmungswelten zu erzeugen und zusätzlich die im Vorhinein auf Grundlage einer Fernanalyse attestierten Potenziale auf deren Umsetzbarkeit zu prüfen. Hier fungiert Architektur als Medium für Interaktionen – sie stellt Fragen, macht diese haptisch wahrnehmbar und eröffnet einen kulturellen Diskurs: Prozesse werden angestoßen, Menschen ermutigt sich in die Mitgestaltung ihrer Stadt einzubringen und ihr tägliches Lebensumfeld aktiv zu gestalten und zu hinterfragen. Dies kann nicht nur Auswirkungen vor Ort haben, sondern bis in die Verwaltungs- und politische Ebene wirken. In Absprache mit dem Kulturraummanagement wurden vier relevante Potenzialräume für das Projekt benannt, die innerhalb der Summer School exemplarisch bespielt wurden. Zur Teilnahme eingeladen waren Studierende aller Kölner Hochschulen und Fachbereiche.

Den konzeptionellen Rahmen bildete eine fiktive Raumagentur, welche in einer angemieteten Ladenfläche inszeniert wurde. Diese griff in ihrem Erscheinungsbild typische Elemente klassischer Maklerbüros auf und überspitzte diese künstlerisch, verfolgte inhaltlich jedoch einen gemeinschaftlichen, kooperativen Ansatz der Projektentwicklung. Die Gestaltung und die teils negativ konnotierten Assoziationen mit dem Ambiente von Maklerbüros sollten sowohl einen provokanten als auch spielerischen Ansatz einstreuen: Jeder Ort wurde bereits zu Beginn mit einer inszenierten (Werbe-) Tafel mit Verweis zu Projekt und Raumagentur versehen, die Schaufenster des Büros wurden im Laufe der Woche mit Steckbriefen zu den Potenzialorten bestückt – ähnlich der von klassischen Immobilienanzeigen.



Konzeptskizze der Raumagentur

Die Räumlichkeiten der Raumagentur dienten, neben der Sichtbarmachung der Summer School im Stadtbild, den Studierenden als Basis für die inhaltliche Arbeit. Morgendliche Treffen, gemeinsame Mittagessen, externe Inputs und Abendprogramme fanden hier statt. Von dort aus starteten die Teilnehmenden zu ihren Projektorten und in die Projektarbeit.

Die Aufgabe der Teilnehmenden war es, in interdisziplinären Gruppen Visionen für die Potenzialorte zu entwickeln. Grundlage stellten die aufgearbeiteten Ergebnisse aus dem ersten Projektabschnitt dar. Zum Ende der Summer School wurde eine gemeinsame Tour durch den Korridor zu allen bearbeiteten Orten durchgeführt. Die jeweilige Gruppe präsentierte ihre Konzepte im Sinne einer inszenierten Vermarktungsveranstaltung für potenzielle Interessent\*innen bzw. Entwickler\*innen.



Eingang zur Summer School, Dellbrücker Hauptstraße



Methodischer Aufbau Summer School

Die Ausarbeitung der Visionen sowie die Art und Umfang der Abschlusspräsentation (keine formalen Vorgaben) sollten dabei zusammen gedacht werden und ein in sich stimmiges „Produkt“ ergeben. Es war explizit gewünscht, dass die Gruppe vor Ort arbeitet und so die Öffentlichkeit auf ihr Projekt aufmerksam gemacht wird. Jeder Arbeitsgruppe stand ein\*e Expert\*in aus der Kölner Kulturlandschaft zur Verfügung. Die Beteiligung kultureller Akteur\*innen an der Projektarbeit ist als kontinuierlicher kooperativer Prozess zu verstehen, der den gesamten Verlauf des Forschungsprojekts begleitete und Erfahrungen wie Kritik aller Projektbeteiligten miteinbezog.

Zu Beginn der Summer School stand die Auseinandersetzung mit dem stadt-räumlichen Kontext. In einer geführten Wanderung durch den Korridor ging es darum die Wahrnehmung für die verschiedenen Quartiere und deren individuellen Charakteristika zu schärfen, räumliche Zusammenhänge zu erkennen und die Teilnehmenden durch das Einnehmen neuer Perspektiven für den Ort zu sensibilisieren. Zur stärkeren Einbeziehung bestehender Kulturangebote in der direkten Nachbarschaft wurden Räumlichkeiten in einer im Korridor tätigen kulturellen Einrichtung, dem Bürgertreff 1006 e.V, für den Zeitraum der Summer School angemietet. Sie wurden als Ausgangspunkt für mögliche Synergieeffekte betrachtet, die die Anknüpfung zum Viertel unterstützen.

# TIMELINE

## SUMMER SCHOOL

● = in Raumagentur (@Bürgertreff 1006 e.V.)

● = an Potenzialorten



| 14.08<br>MONTAG                                                                                                                                                                                                                                                                          | 15.08<br>DIENSTAG                                                                                                                                                                                                                                                                               | 16.08<br>MITTWOCH                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | 17.08<br>DONNERSTAG                                                                                                                                                                                                                                    | 18.08<br>FREITAG                                                                                                                                                                                                            | 19.08<br>SAMSTAG                                                                                                                                                                                                                                    |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>9:30</b> ●<br>Begrüßung durch<br>KRM und TH Köln<br><br>Projekt Einführung<br><br>Einteilung<br>Projektgruppen<br>-----<br><b>12:30</b> ●<br>Stadtführung #01<br><br>Picknick<br>im Korridor<br><br>Stadtführung #02<br><br>Abendessen<br>im Korridor<br>-----<br>Open End an der Bar | <b>9:30</b> ●<br>Gruppenarbeit<br>mit Pat*innen<br>-----<br><b>13:00</b> ●<br>Gemeinsames<br>Mittagessen<br>-----<br><b>14:00</b> ●<br>Gruppenarbeit<br>mit Pat*innen<br>-----<br><b>17:30</b> ●<br>Impulsvorträge<br>#01 + 02<br><br>Gemeinsames<br>Abendessen<br>-----<br>Open End an der Bar | <b>9:30</b> ●<br>Gruppenarbeit<br>mit Pat*innen<br>-----<br><b>13:00</b> ●<br>Gemeinsames<br>Mittagessen<br>-----<br><b>14:00</b> ●<br>Gruppenarbeit<br>mit Pat*innen<br>+ Input Hopping<br>Expert*innen<br>-----<br><b>17:30</b> ●<br>Impulsvorträge<br>#03 + 04<br><br>Gemeinsames<br>Abendessen<br>-----<br>Open End an der Bar | <b>9:30</b> ●<br>Gruppenarbeit<br>mit Pat*innen<br>-----<br><b>13:00</b> ●<br>Gemeinsames<br>Mittagessen<br>-----<br><b>14:00</b> ●<br>Gruppenarbeit<br>mit Pat*innen<br>-----<br><b>18:00</b> ●<br>Gemeinsames<br>Abendessen<br>-----<br>Freiluftkino | <b>9:30</b> ●<br>Gruppenarbeit<br>-----<br><b>13:00</b> ●<br>Gemeinsames<br>Mittagessen<br>-----<br><b>14:00</b> ●<br>Gruppenarbeit<br>-----<br><b>18:00</b> ●<br>Gemeinsames<br>Abendessen<br>-----<br>Open End an der Bar | <b>10:00</b> ●<br>Abschlusspräsentation: Tour zu<br>Potenzialorten #01<br><br><b>13:00</b><br>Picknick im Korridor<br><br>Tour zu<br>Potenzialorten #02<br>-----<br><b>18:00</b> ●<br>Ausstellung +<br>Public Dinner<br>-----<br>Open End mit Party |



Geführte Tour durch den Korridor mit Boris Sieverts



**“WIR WOLLTEN VIER PHASEN:  
KARTENREALITÄT, UTOPIE,  
REALITÄT UND REALUTOPIE  
ERFAHRBAR MACHEN UND DAS  
ABSCHLIESSENDE GEFÜHL NUN  
WIRKLICH DEN ENTDECKTEN  
ORT NUTZEN ZU KÖNNEN  
AUFZEIGEN.”**

Hannes Soballa  
Student, TH Köln Fakultät für Architektur



## 4.1 SZENARIO 2A

Verortung siehe Karte Seite 36 und 37 A.1 Wienerplatz

Eine leerstehende Büroeinheit am Wiener Platz im Zentrum von Mülheim. Zu Beginn stand die Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlichen Umfeld des Ortes: Der Wiener Platz bildet das Zentrum von Mülheim, ein Stadtteil, dessen Migrationsquote mit 45,3 % (vgl. Statista 2021) beinahe viermal so hoch ist wie der Kölner Durchschnitt. Es handelt sich um ein Viertel, in dem viele Kulturen aufeinandertreffen und das in den letzten Jahren großen Zuwachs, gerade im Kreativbereich, erlebt. Trotz einer stark vertretenen Kreativbranche sind nur wenige Ausstellungsräumlichkeiten vorhanden. Dieser Mangel wurde zur Basis des Projekts „Szenario 2a“. Es zielte darauf ab, die zentrale Lage des Potenzialorts, deren Nähe zu stark frequentierten Nachbarnutzungen und der daraus resultierenden hohen Frequenz an Besucher\*innen vor Ort zu nutzen, um die leer stehende Büroflächen in eine fiktive eigenständig agierende Kunstgalerie mit Co-Working-Spaces (inklusive Gastronomie) zu transformieren.

Auf zwei Etagen wurde das „Szenario 2a“ zu Schauplatz, Labor und Treffpunkt zugleich: Der Schauplatz würde die Sichtbarmachung der lokalen Kulturszene, fördern indem er Raum für Ausstellungen, Workshops und Performances bieten würde. Das Labor würde sich an lokale Kulturproduzent\*innen und deren Arbeit richten, indem es einen Ort zur Vernetzung und des Austauschs bieten würde. Das dazugehörige Café würde als Ort der Begegnung fungieren. Es würde einen niederschweligen Zugang zu den Räumlichkeiten ermöglichen, den kulturellen Austausch fördern und gleichzeitig eine einladende Atmosphäre am Wiener Platz schaffen. Neben der Ausarbeitung des Nutzungsszenarios wurde zudem ein ausführlicher Finanzierungsplan des sich zum Teil finanziell selbsttragenden Projektes erarbeitet. So entstand ein umfassendes Konzept, das den unter genutzten Wiener Platz 2a in einen multimodalen Ort kulturellen Austauschs, kreativer Entfaltung und sozialen Treffpunkt transformierte.



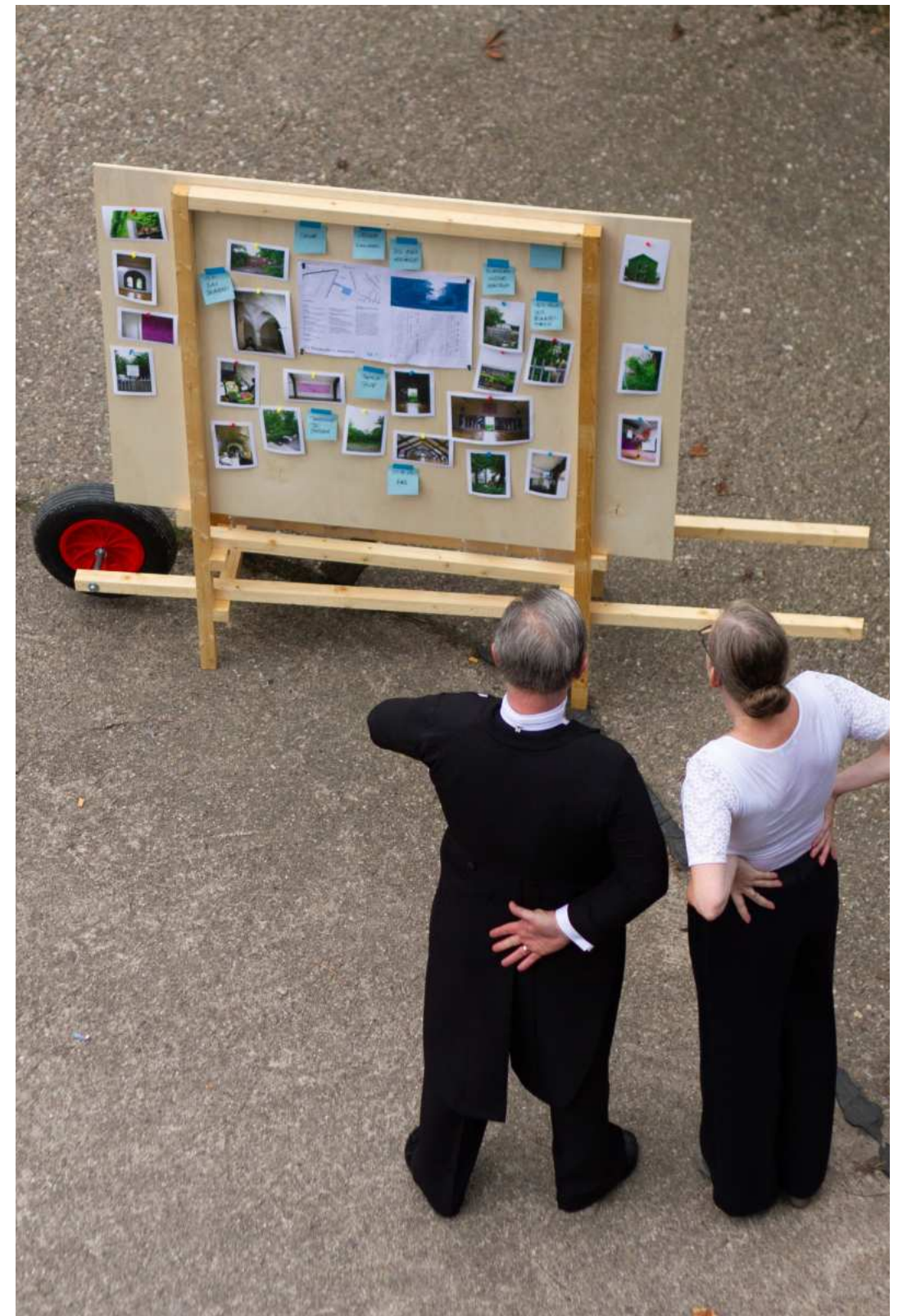
## 4.2 TANZSTUDIO

Verortung siehe Karte Seite 36 und 37 B.2 Tanzstudio

Der vorliegende Steckbrief wies den Potenzialraum zunächst als Tanzstudio mit einer als Parkplatz genutzten Freifläche aus. Bei genauerer Betrachtung stellten sich die örtlichen Gegebenheiten als deutlich komplexer heraus, als es die recherchierten Informationen vermuten ließen: ungeklärte Eigentumsverhältnisse und Zuständigkeiten, ein jahrzehntealter (Tanz-) Verein, der mit dem Überleben ringt und eine aufgegebene, kurz vor der Entwicklung stehende Gewerbeeinheit.

So verwandelte sich der ursprüngliche Plan einer temporären Intervention vor Ort in eine theoretische Auseinandersetzung mit dem Erfahren von Potenzialräumen. Die Gruppe entwickelte ein Schema in vier Phasen, die sie selbst beim Entdecken des Ortes durchlaufen hatten: Die „Kartenrealität“, ein Bild des Ortes beurteilt aufgrund reiner Recherche, die „Utopie“ als erste Vision beim Besuch des Ortes und die „Realität“ bei der intensiven Auseinandersetzung, verbunden mit einem zunehmenden Gefühl der Handlungsunfähigkeit. Das Schema schloss mit der „Realutopie“ ab. Sie stellte die tatsächlichen Spielräume und Einschränkungen dar, innerhalb derer sich der Aktionsradius des Projekts abspielte.

Eine inszenierte Performance ließ die Besucher\*innen diese vier Phasen selbst erleben. Grüppchenweise wurden sie, ähnlich einer Museumsführung, über das Gelände geführt. Aufsteller konfrontierten die Besucher\*innen mit Fragen zur persönlichen Wahrnehmung des Ortes, gaben Informationen zur lokalen Geschichte und damit verbundenen Schicksalen preis. Über die zugewucherte Einfahrt, den verspiegelten Tanzsaal – flankiert von einer Tanzeinlage – wurden die markanten Raumkonfigurationen erschlossen. Letztendlich sammelte man sich in einem verwinkelten Innenhof zu einer gemeinsamen Reflexion der Tour. So wurde ein Projekt, das mit der Begehung eines Tanzvereins begann, zu einer Verbildlichung des bewussten Wahrnehmens von Orten, deren Historie und der Menschen, die diese Räume prägen.



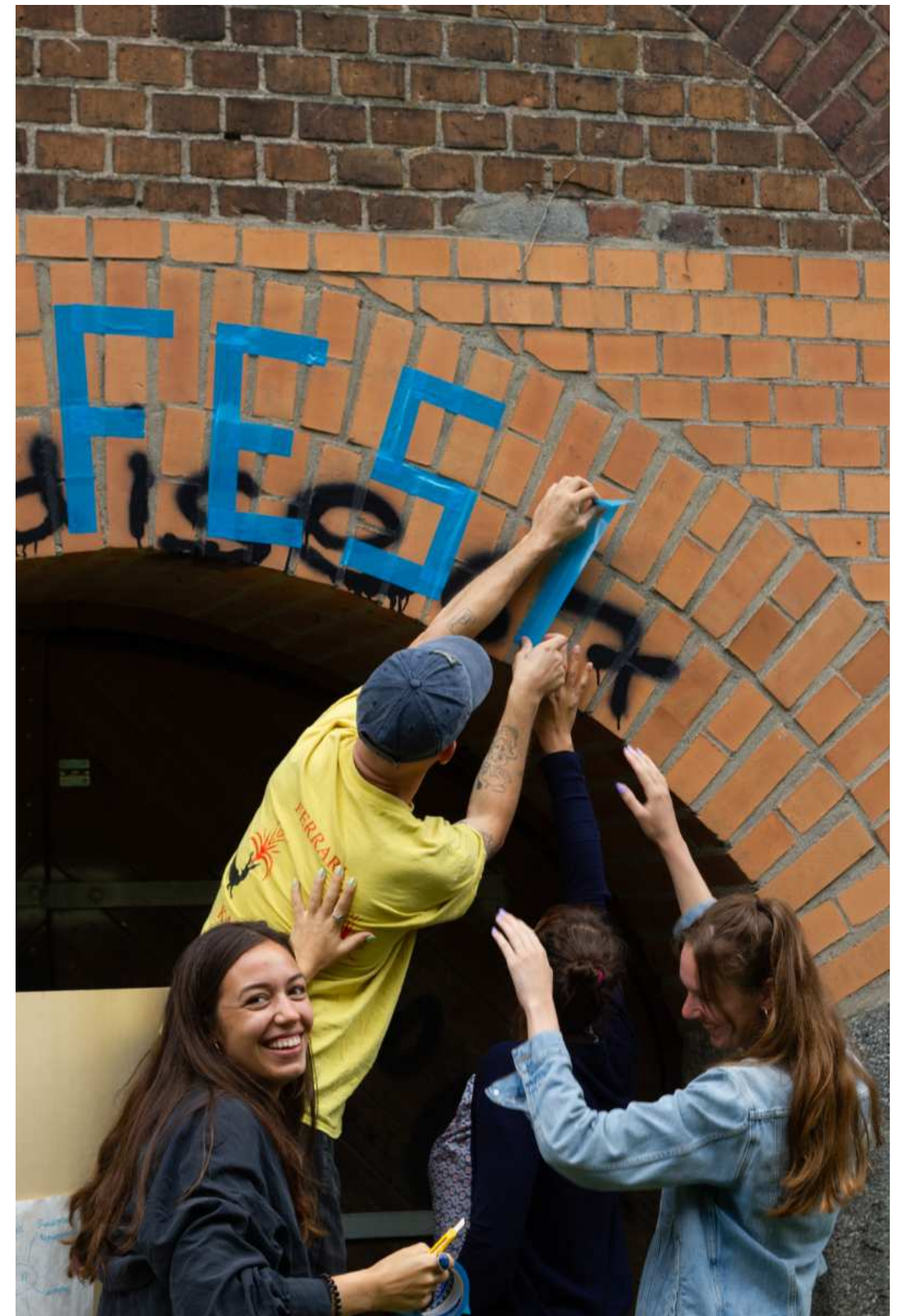
## 4.3 KULTURFESTUNG

Verortung siehe Karte Seite 36 und 37 B.4 Fort XI

Das Fort XI war Teil des 1886 fertiggestellten Festungsringes der Preußen zur Verteidigung gegen die Franzosen. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde es zurückgebaut, nur die Kehlkasernen blieb bestehen. Im Verlauf der Geschichte diente sie als Luftschutzbunker, wurde von Pfadfinder\*innen als Gruppenunterkunft genutzt, war Diskothek, Tonstudio und Jugendtreff. Nun steht das Fort XI seit Jahren leer, das Gebäude verfällt und die Natur erobert das Gelände zurück.

Die Logik des Fort XI, als abgeschotteter Solitär, gilt dem Schutz der Bevölkerung im Verteidigungsfall. Zukünftig, so die Idee, sollte dieser als öffentlicher Raum für Begegnung und Austausch genutzt werden. Ziel war es, einen vielfältigen Ort zu schaffen, der durch eine Mischnutzung von Veranstaltungen, Gastronomie, Kooperation und Residency erneut belebt wird. Gerade die abgeschottete Lage des Geländes inmitten von Natur wurde als Qualität für lärmintensive Nutzungen im Außenbereich herausgestellt. Zusätzlich ließen die großzügigen Innenräume diverse Szenarien zu. Obwohl sich das Gebäude im fortgeschrittenen Verfallstadium befindet, wären erste Maßnahmen ohne große Investitionen durchaus vorstellbar; eine prozesshafte Entwicklungsstrategie bildete sich heraus.

Zur Visualisierung des Konzepts verwandelte die Gruppe den großflächigen Außenraum temporär in eine Open-Air-Location. Mittelfristig ließe sich dieses Konzept tragfähig ausbauen. Über eine Vermietung der Veranstaltungsfläche im Außenraum wäre ein wirtschaftlich agierendes Konstrukt abbildbar. Die Sanierung könnte parallel schrittweise erfolgen, die Einnahmen durch partielle Vermietungen würden in die weitere Instandsetzung fließen. Ein Wohnmodell ergänzte das Nutzungsspektrum um eine wesentliche Komponente der Präsenz am Ort und der niederschweligen, kontinuierlichen Pflege des Innen- und Außenbereichs.



## 4.4 BRACHIALE 0

Verortung siehe Karte Seite 36 und 37 E.3 Radiumwerke

Hinter einem ALDI-Parkplatz in Dellbrück, umgrenzt von Bauzäunen, liegt eine zugewucherte Brachfläche. Aufgrund eines sich seit Jahren ziehenden Genehmigungsverfahrens ist die Zukunft des Baugrunds ungewiss. Relikte aus der Vergangenheit des Ortes sind immer noch allgegenwärtig: aus seinen Anfängen als Gummifabrik sowie einer Siedlung für Zwangsarbeitende während des Zweiten Weltkriegs, als auch aus seiner jüngerer Vergangenheit als Abenteuer-spielplatz der Kindern aus der Nachbarschaft.

Aus der Vielschichtigkeit des Ortes entstand das Konzept eines wandernden Kultur-Festivals, das ungenutzte Stadträume temporär bespielt und als Orte des kulturellen Austausches zwischennutzt - ausgehend von den örtlichen Ressourcen und Gegebenheiten. Ein Autowrack verwandelte sich in ein Archiv, in dem Fotografien vorgefundener Graffitis ausgestellt wurden. Eine alte Badewanne wurde zum Ausstellungssockel, alte Bauzäune zu einer Pop-Up-Galerie mit Bar umfunktioniert. Weithin sichtbar erinnerte ein aus Fundstücken gebauter Schornstein an die Historie des Ortes und zog gleichzeitig visuelle Aufmerksamkeit auf sich. Mit der „Brachiale 0“ wurde nicht nur Raum für Festivals geschaffen, sondern vor allem ein Format, das die Potenziale von brachliegenden Flächen und somit die gesellschaftspolitische Relevanz von Boden als wertvolles Gut in den Fokus rückt.



**"DIE SUMMER SCHOOL HAT  
WIEDER EINMAL GEZEIGT,  
WIE KLEINE INTERVENTIONEN  
DEN BLICK AUF SCHEINBAR  
ALLTÄGLICHE UND SEIT JAHREN  
ETABLIERTE SITUATIONEN  
VERÄNDERN KÖNNEN."**

Mona Gennies

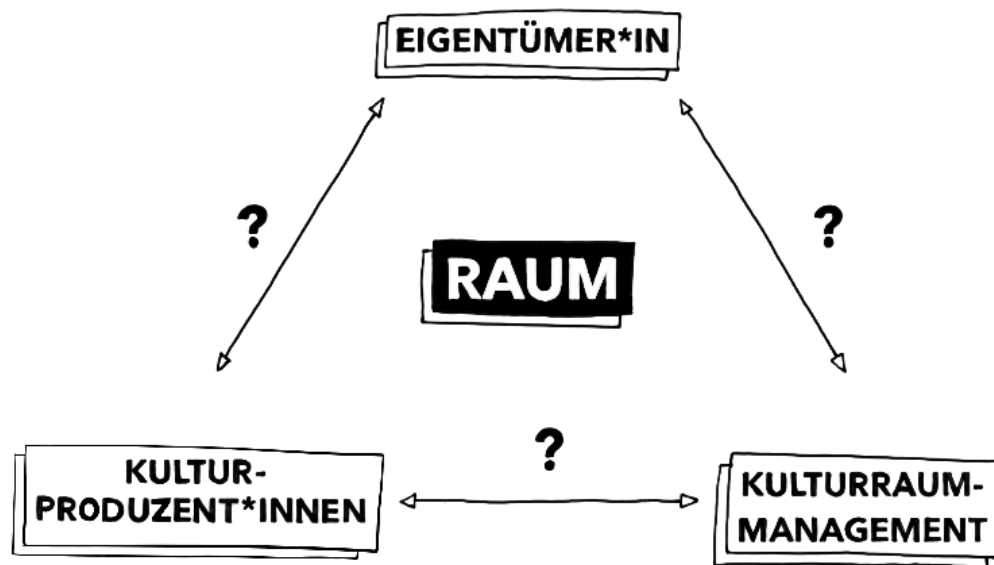
Patin Summer School, Montag Stiftung Urbane Räume



# 5. NEUE WERKZEUGE

## CONNECTING THE CITY

Die Workshops und Diskussionen mit den beteiligten Akteur\*innen haben die Vorteile einer stets aktuellen Potenzialraumanalyse klar benannt: „Die Suche nach Raumpotenzialen fordert Menschen dazu auf, sich mit ihrem Lebensumfeld auseinanderzusetzen und ermächtigt sie, es aktiv mitzugestalten: Als Wahrnehmende, Suchende nach Möglichkeiten oder als Ideengeber\*innen (...). Potenziale zu erkennen kann eine Inspiration sein, die man als Identifikation verinnerlicht, als Wunsch formuliert oder durch die man sich selbst zum Handeln veranlasst sieht“ (Quartier^4 - Impulse für eine bedürfnisgerechte Quartiersgestaltung, S. 342).



Gleichzeitig hatte sich jedoch gezeigt, dass diese, aus nachvollziehbaren Gründen, nicht einzig über ehrenamtliches Engagement geleistet werden kann. Eine Institutionalisierung der Aufgaben und Durchführung als Service allein durch städtische Hand ist kapazitär derzeit nicht leistbar. Bei einer zentralen Umsetzung über, beispielsweise, das Kulturraummanagement würde die lokale Expertise, die sich als ausschlaggebender Faktor in der Arbeit dieser Forschungskoope-ration erwiesen hat, außerdem in den Hintergrund rücken. Es sollte demnach als eine gemeinschaftliche Aufgabe von den beteiligten Akteur\*innen gedacht werden. Anstelle der Überfrachtung eines einzelnen Formats wird das Angebot in der Breite angelegt. Über die Vernetzung einzelner, lokaler Kompetenzen und das Verteilen von Teilaufgaben auf viele Partner\*innen soll die individuelle Belastung gering gehalten und zugleich der kooperative Prozess mit den Akteur\*innen gefördert werden.

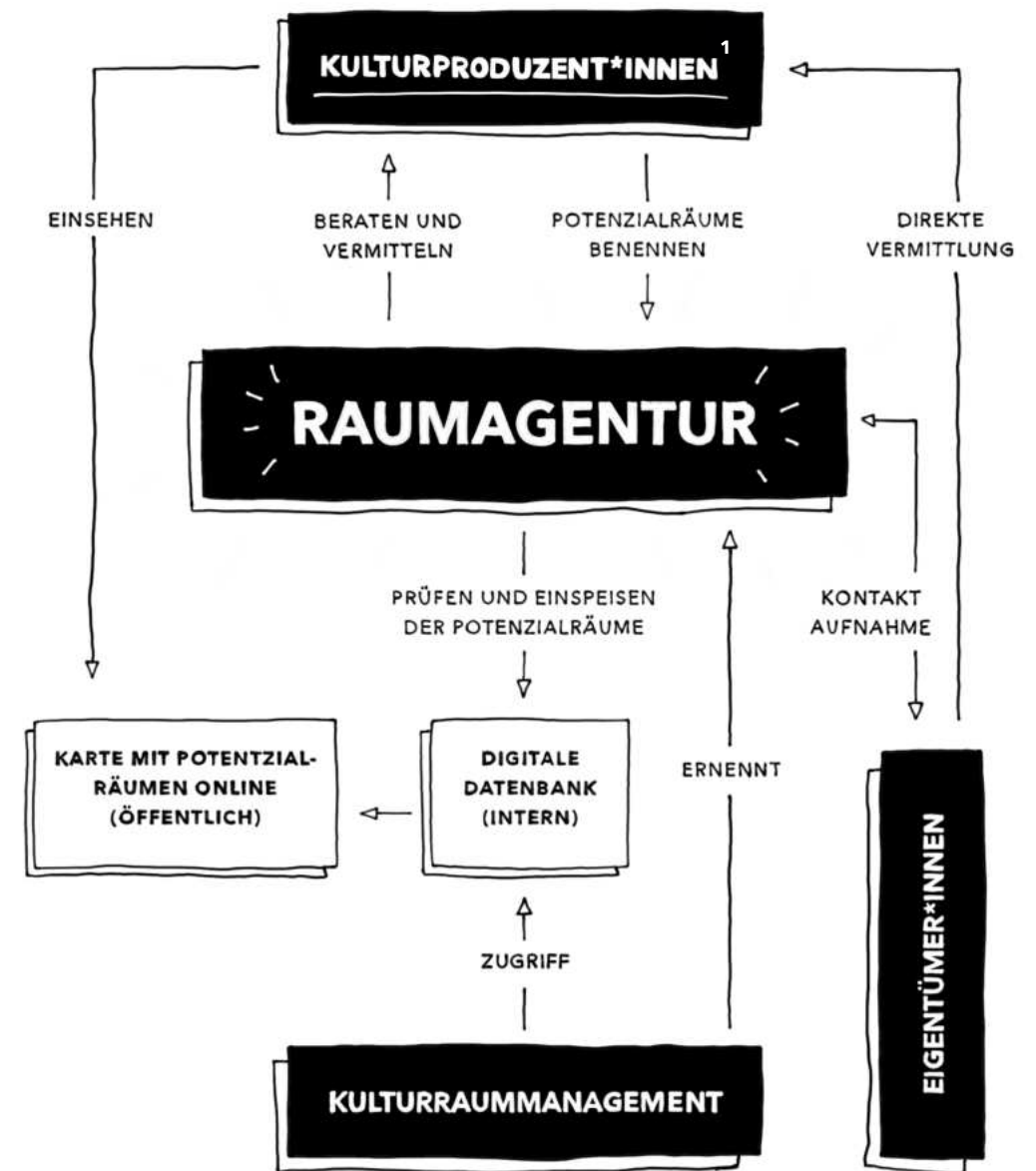


## 5.1 RAUMAGENTUR

Dezentrale Anlaufstellen, sogenannte Raumagenturen (angelehnt an das bereits in der Summer School erprobte Format, s. S. 46) könnten in den Stadtteilen installiert werden. Dort würden die Raumangebote und Raumgesuche in einer Datenbank zusammengetragen werden. Sie stünden exemplarisch für kulturtreibende Akteur\*innen, die aufgrund ihrer eigenen Arbeit gut in der Nachbarschaft vernetzt sind und sich aktiv für die Gestaltung ihres Viertels einsetzen. Diese Attribute würden sie zur Rolle als Filterinstanz zwischen Kulturproduzent\*innen aus der Suche nach Räumlichkeiten und dem KRM befähigen.

Angesichts der Tatsache, dass annähernd die Hälfte aller im Korridor identifizierten Potenzialräume „klein“ eingestufte Gewerbeeinheiten darstellen, die sich folglich ohne nennenswerten Aufwand vielseitig umnutzen ließen, wurde davon ausgegangen, dass der Anmietprozess bilateral, zwischen Vermieter\*in und Interessent\*in, erfolgen könnte. Hierbei müsste, je nach Lage, die Frage der finanziellen Förderung zu einem späteren Zeitpunkt in die Überlegungen mit einbezogen werden. In der Vorbereitung dafür kämen die Raumagenturen ins Spiel. Mit ihrem lokalen Wissen wären sie in der Lage, Kontakt über Vermieter\*innen in Erfahrung zu bringen oder Suchenden beratend zur Seite zu stehen. Vorhandenes Sozialkapital würde auf diese Weise ressourcenschonend zur Verfügung gestellt werden und zusätzlich das Gefüge innerhalb des Viertels stärken. Potenzialräume, die sich aufgrund ihrer Größe bzw. genehmigungstechnischer Komponenten nicht unmittelbar umnutzen ließen, würden von den Raumagenturen hingegen zur Betreuung an das KRM weitergeleitet werden.

Erfolgreich vermittelte Kulturproduzent\*innen würden sich künftig ihrerseits verpflichten, als Raumagent\*innen aktiv zu werden. Als Profiteur\*innen des Systems würden sie mit ihren Erfahrungen einen wichtigen Beitrag zu dessen Fortbestand leisten. Es wurde zudem angenommen, dass darüber bei den Akteur\*innen vermehrt Anknüpfungspunkte untereinander entstehen würden, woraus sich potenzielle Synergieeffekte ableiten ließen und sich somit einen Mehrwert zur Entwicklung kultureller Angebote ergäbe.



Schematischer Aufbau der Raumagentur

<sup>1</sup> Kulturproduzent\*innen\* und alle diejenigen Bürger\*innen, egal ob im kulturellen Bereich tätig oder nicht, die um Raumpotenziale wissen, diese aktiv suchen oder zufällig entdecken.

## 5.2 MONITORING

In einem weiteren Workshop mit Vertreter\*innen aller Akteur\*innengruppen sollte das Prinzip lokal agierender Raumagenturen auf seine Praxistauglichkeit überprüft werden (s. S. 72, 73). Der Runde Tisch Holweide, als ein im Korridor tätiger Akteur, nahm dabei prototypisch die Rolle der Raumagentur ein.

Zur Entwicklung einer lebendigen Kulturlandschaft sind Information und Vernetzung wichtige Faktoren. Über ein zusätzliches digitales Tool könnten Kulturproduzent\*innen sich auf niederschwelligem Weg über Angebote informieren, aber auch über das Aufspüren von Leerständen aktiv mitgestalten. Diese Dualität von digitalen und analogen Angeboten würde einen vielseitigen Zugang zur Teilhabe und Identifikation im Viertel ermöglichen.

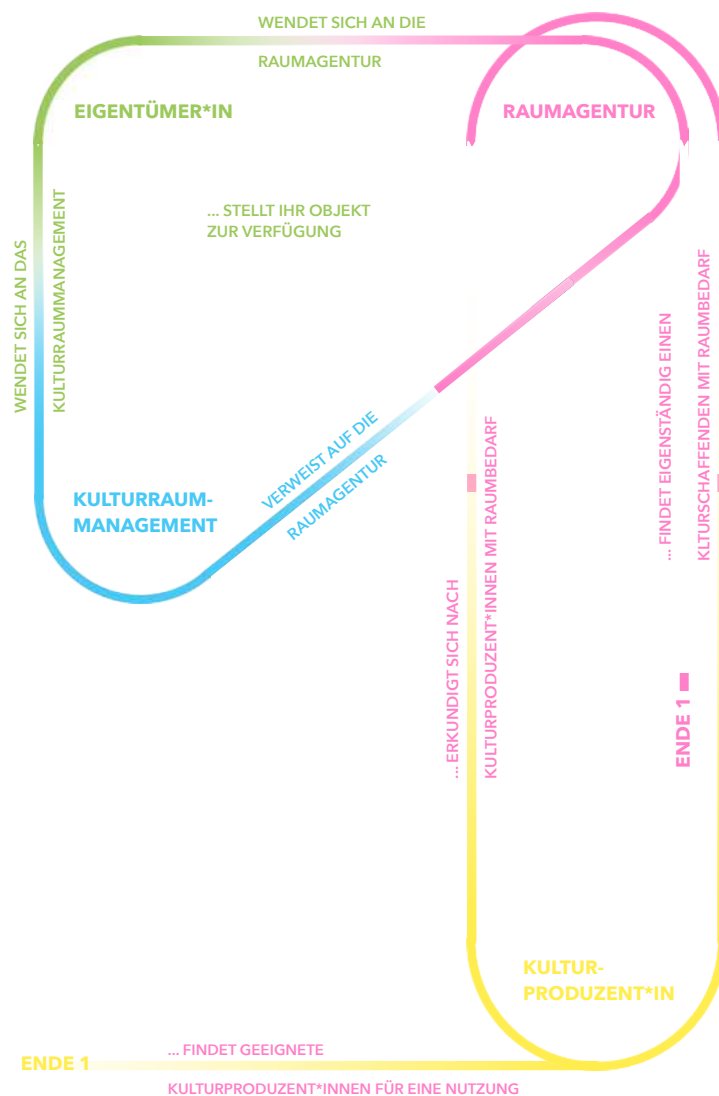
Im Workshop zeigte sich, dass es im Weiteren einer Aushandlung der konkreten Tätigkeitsbeschreibung der Raumagenturen und deren Verhältnis zum KRM bedarf. Auf deren Basis ließe sich anschließend die Frage der Entlohnung für die zu erbringenden Leistungen diskutieren. Auch gilt es zu klären, welches Gremium die Raumagenturen benennen würde.

Der **Runde Tisch Holweide\*** ist ein loser Zusammenschluss von interessierten Bewohner\*innen, die sich für die Entwicklung des Stadtteils und die Förderung von soziokulturellen Angeboten einsetzen.



Bild oben: Vertreter des Runden Tisch Holweide, Willi Vögeli und Horst Kriebeler

Bild unten: v.l.n.r. David Morsi, Jan Neumann, Yasemin Utku, Margrit Miebach, Meryem Erkus



Beispielhafte Darstellungen des Akteur\*innengeflechts und mögliche Vorgehensweise

Innerhalb des Workshops wurden verschiedene Fälle und Situationen, die sich bei der Vermittlung von Potenzialräumen ergeben können, beispielhaft durchgespielt. Im Rahmen eines entwickelten Rollenspiels wurde die Wirksamkeit und Funktionsweise der Raumagentur, deren Verortung, Kompetenzausstattung und Akteur\*inneneinbindung ausgelotet.

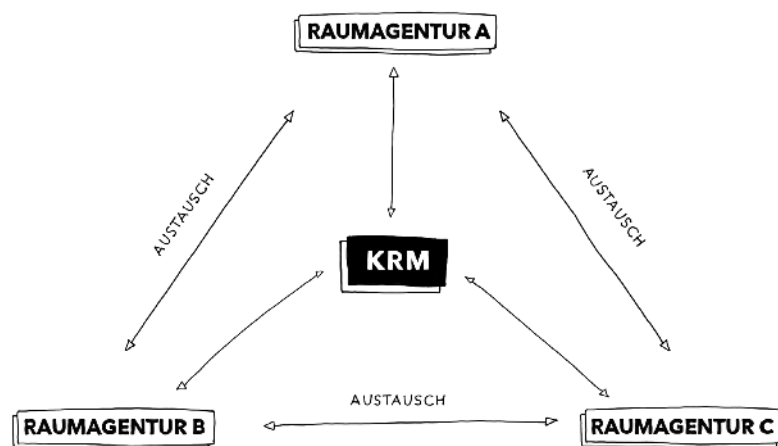


Rollenspiel, Namensschilder + Rollenbeschreibungen / Spielkarten während des Workshops

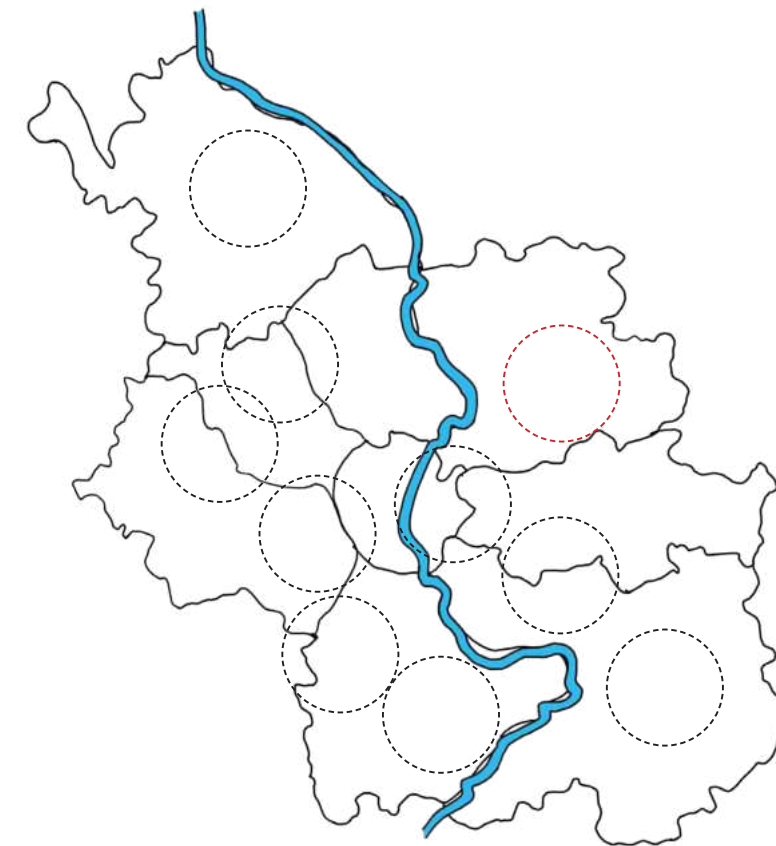
# 6. RESÜMEE

**Der dreiphasige Aufbau des Projektes „Potenzialräume für kulturelle Aktivitäten in Köln“ hat sich nicht nur rückblickend, sondern auch während der Bearbeitung als hilfreich und sinnvoll erwiesen. So war es möglich, im Projektverlauf Anpassungen an zentrale Fragestellungen vorzunehmen. Eine wesentliche Annahme war zu Beginn des Projektes, dass es eine Art städtische Einrichtung braucht, die Räume für mögliche kulturelle Aktivitäten koordiniert. Unklar war jedoch, um welche Räume es überhaupt geht, wie diese Einrichtung aussehen und gesteuert werden könnte und wer daran zu beteiligen wäre.**

Die Grundlagenerarbeitung mit dem „mappen“ eines beispielhaften Stadtraums, also der Kartierung und „Registrierung“ von möglichen Potenzialorten für kulturelle Nutzungen in der ersten Projektphase war wichtig, um einen Überblick in das Spektrum möglicher Räume zu erlangen. Gleichzeitig wurde aber auch deutlich, dass eine Auflistung von Räumen, deren Möglichkeiten und Rahmenbedingungen, ohne eine begleitende Kommunikation und Vernetzung von Akteur\*innen zu einer gewaltigen Menge an Daten führen und einen hohen Pflege- und Aktualisierungsaufwand nach sich ziehen würde. Gerade in einer Stadt wie Köln mit neun Stadtbezirken und über 80 Stadtteilen scheint es kaum möglich, einen dauerhaft aktuellen Stand der möglichen Potenzialorte für kulturelle Nutzungen sicherzustellen.



Das Raumagentur-Modell



Übertragbarkeit des Raumagentur-Modells auf ganz Köln

Eine zentrale Schlussfolgerung aus dem Projekt bezieht sich auf mögliche und/oder erforderliche Organisationsstrukturen. Es zeichnete sich schon im Projektverlauf ab, dass es eine dezentrale Struktur für die Sichtbarmachung und Vermittlung von Potenzialräumen für kulturelle Nutzungen braucht, die in den Stadtteilen verankert ist und auf lokale Netzwerke und Kontakte zurückgreifen kann. Die Vernetzung Kulturproduzent\*innen, das „Connecting“, ist notwendig für die Kommunikation und den Austausch zu Räumen und Bedarfen.

Hinzu kommt, dass eine Objektivierung der Räume sowie der Nutzungsmöglichkeiten und Bedarfe für ganz Köln kaum möglich ist und Angebote mit ihren Optionen vielfach einem subjektiven Empfinden unterliegen. Bereits bestehende Strukturen, wie beispielsweise Runde Tische, Stadtteilinitiativen oder die Sozialraumkoordinationsstellen können in den Stadtteilen und Stadtbezirken als Plattform und Raumagentur genutzt werden. Gerade ungenutzte kleinere Einheiten wie Ladenlokale oder kleine Werkstätten könnten auf kurzem Wege neuen Nutzungen zugeführt werden.

Pilotprojekte können aktivierend wirken, Impulse geben und die öffentliche Hand kann bei Bedarf unterstützen. Jeder Stadtteil kann mit seiner Raumagentur eigene Methoden und Verfahren für die Sichtbarmachung und Vermittlung von Kulturräumen entwickeln. Das städtische Kulturraummanagement fungiert als Ansprechpartner\*in für stadtweite Fragestellungen sowie einzelne Vorhaben und ist Teil des Netzwerks der Raumagenturen.

Eine weitere Erkenntnis aus dem Projekt bezieht sich auf die „Imaginierung“ von möglichen Potenzialorten. Es hat sich gezeigt, dass die explorative Feldforschung eine entscheidende Grundlage für die Potenzialraumanalyse und damit für die „Entdeckung“ von Räumen für kulturelle Aktivitäten darstellt. Eine experimentelle Erprobung kann Optionen und Grenzen der Nutzungen aufzeigen, Mitwirkung und Akzeptanz in der Nachbarschaft erzeugen und schließlich zu einer transparenten Ermöglichungskultur für kulturelle Aktivitäten in Köln beitragen.

Dies hat auch das Projekt mitsamt der intensiven Einbindung zahlreicher Akteur\*innen aus der Kulturszene Köln nachgewiesen. Die offene und unvoreingenommene Mitwirkung von Kulturproduzent\*innen in allen Phasen des Projektes, die Impulse und schließlich auch die kritische und konstruktive Reflexion der Potenzialraumanalyse haben maßgeblich zum Ergebnis des Projektes beigetragen. Danke dafür.

**„EINE EXPERIMENTELLE  
ERPROBUNG KANN  
OPTIONEN UND GRENZEN  
DER NUTZUNGEN AUFZEIGEN,  
MITWIRKUNG UND AKZEPTANZ  
IN DER NACHBARSCHAFT  
ERZEUGEN UND SCHLIESSLICH  
ZU EINER TRANSPARENTE  
ERMÖGLICHUNGSKULTUR  
FÜR KULTURELLE AKTIVITÄTEN  
IN KÖLN BEITRAGEN.“**

Prof. Yasemin Utku

Professorin für Städtebau, TH Köln Fakultät für Architektur



# 7. IMPRESSUM

## Mapping the City

Hochschulsemester TH Köln Fakultät für Architektur Sommer 2023 Bachelor

### Leitung

Jan-Philipp Neuer, Prof. Yasemin Utku

### Studierende

Florian Nick Baumann, Tabea Eva Bender, Mark Bröring, Maya Dickhaus, Noris Milla Ermers, Egzona Grguri, Florian Hoelzer, Natalia Kaczmarczyk, Angela Kirch, Maja Kiskemper, Malik Knies, Silas Nathanael Kolb, Alina Olk, Tim Schlepppegrell, Niklas Witt

### Geladene Gäste aus der Kulturszene Köln

Meryem Erkus (KulturNetzKöln e.V.), Friederike Graben (BBK), David Nil Morsi & Benjamin Thele (Kulturraummanagement), Paulina Rduch (KLUBKOMM e.V.), Stefan Sturm (Quartiersmanagement Gladbach & Westend)

## Imagine the City

Summer School August 2023 Studierende aller Hochschulen Kölns

### Leitung

Studio Quack (Pauli Muszi, Jan-Philipp Neuer & Thomas Quack)

### Pat\*innen

Leonard von Brenndorf (noplace - Minha Galera), Leila Cheraghi (CO³ cologne contemporary concept), Mona Gennies (Montag Stiftung Urbane Räume), Konstanin Hehl (tunstadtmachen), David Nil Morsi (Kulturraummanagement)

### Urbane Stadttour

Boris Sieverts (Büro für Städtereisen)

### Geladene Vorträge

Constantin Alexander (Obsolete Stadt), Jan Neumann (Amt für Stadtentwicklung und Statistik), Jutta Pöstgen (Kunsthaus Kat18 Köln)

### Studierende

Nima Alamolhoda, Monika Dietrich, Linda Grafers, Mona Hesselmann, Paula Hox, Leonie Paul, Katharina Pfeil, Johanna Schwärzler, Hannes Soballa, Verena Thimme

### Geladene Gäste aus der Kulturszene Köln

Meryem Erkus (KulturNetzKöln e.V.), Friederike Graben (BBK), Jens Ponke (KLUBKOMM e.V.), Paulina Rduch (KLUBKOMM e.V.)

### Assistenz

Felix Beuter, Clara Charlotte Grothkopp

## Chef de Cuisine

Yüksel Demirci

## Logistische Unterstützung

David Nil Morsi & Benjamin Thele (Kulturraummanagement), Markus Schorn

## Spontane Aufbauhilfe

Philipp Geuenich

## Connecting the City

Hochschulsemester TH Köln Fakultät für Architektur Sommer 2023 Master

### Leitung

Jan-Philipp Neuer, Thomas Quack, Prof. Yasemin Utku

### Studierende

Fela Philomena Bancken, Celia Segovia Barnert, Saliha Burçin Bozkurt, Jo Carmine Chirchiatti, David Dauth, Feza Eren, Clara Charlotte Grothkopp, Kevser Gündogdu, Emanuel Hater, Lina Kasper, Daniela Martz, Finn Nelleßen, Olivia Lucy Maria Oelsen, Jonas Fridolin Radeke, Sascha Röhren, Carlotta Sandmann, Till Sebastian Sammetinger

### Geladene Gäste aus der Kulturszene Köln

Heike Ander (Art Initiative Cologne), Meryem Erkus, Margrit Miebach, David Nil Morsi & Benjamin Thele (Kulturraummanagement), Jan Neumann (Amt für Stadtentwicklung und Statistik), Willi Vögeli & Horst Kriebeler (Runder Tisch Holweide)

## Bildnachweise

Felix Beuter:

S. 25, S. 26, S. 27, S. 28, S. 29

T Hollweck

S. 48, S. 54, S. 57, S. 59, S. 61, S. 65

Pauli Muszi

S. 71, S. 73

Larissa Schaffrath

S. 33

Hannes Soballa

S. 9, S. 81

**Ein Projekt der TH Köln Fakultät für Architektur  
und des Kulturräummanagements  
in Zusammenarbeit mit Studio Quack**

**Konzeption des Gesamtprojekts**

David Nil Morsi, Jan-Philipp Neuer, Benjamin Thele, Prof. Yasemin Utku

**Kulturräummanagement der Stadt Köln**

David Nil Morsi & Benjamin Thele

**TH Köln Fakultät für Architektur**

Jan-Philipp Neuer (WMA), Thomas Quack (LB), Prof. Yasemin Utku

**Redaktion**

Clara Charlotte Grothkopp, Pauli Muszi, Jan-Philipp Neuer, Thomas Quack

**Texte**

Clara Charlotte Grothkopp, David Nil Morsi, Pauli Muszi, Jan-Philipp Neuer, Thomas Quack,  
Benjamin Thele, Prof. Yasemin Utku

Studierende des B.A. Seminar 2022/23, Studierende des M.A. Seminar 23/24, Teilnehmende der  
Summer School August 2023

**Grafik**

Felix Beuter, Pauli Muszi, Thomas Quack

**Bildbearbeitung**

Felix Beuter, Pauli Muszi

**Illustrationen**

Thomas Quack

© 2024 TH Köln Fakultät für Architektur, Kulturräummanagment der Stadt Köln,  
Studio Quack, Autor\*innen & Fotograf\*innen



